



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1914

100 (2.3.1914) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-163942](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-163942)

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post inkl. Postaufschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzel-It. 5 Pfg. Inserate: Kolonial-Zeile 30 Pfg. Reklame-Zeile 1.20 Mk.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim“
Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung 541
Redaktion 577
Exp. u. Verlagsbuchhdlg. 218

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) **Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung** Eigenes Redaktionsbureau in Berlin

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr
Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 100. Mannheim, Montag, 2. März 1914. (Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst 16 Seiten.

Telegramme.

Schweres Automobilunglück.

□ Berlin, 2. März. (Von uns. Berl. Bur.) Umweit von Prenzlau hat sich auf der Chaussee nach Stettin ein schweres Automobilunglück ereignet, bei dem zwei Personen ihren Tod fanden. Im Automobil saßen 4 Herren, die sich auf der Fahrt von Berlin nach Stargard i. B. befanden. Etwa 7 Km. von Prenzlau entfernt fuhr das Automobil mit einer Geschwindigkeit von 70-80 Km. gegen einen Chausseebaum und in den 1,5 m tiefen Chausseegraben. Das Automobil überschlug sich und wurde stark zertrümmert auf einen Acker geworfen. Von den Insassen wurden 3 in großen Bogen aus dem Wagen herausgeschleudert, während der Besitzer des Automobils unter den Wagen zu liegen kam. Die Insassen des Wagens waren Direktor Willi Raager aus Bielefeld, Bergwerksbesitzer Heyne aus Berlin, Dr. Berghaus und Dir. Koll aus Halle a. S. Direktor Raager, der den Wagen steuerte, erlitt keine Verletzungen. Auch Bergwerksbesitzer Heyne kam mit geringfügigen Hautabwühlungen davon. Dagegen blieben Dr. Berghaus und Direktor Koll auf der Stelle tot liegen. Beide wurden in einem Bogen von 15 m durch die Luft geschleudert und fielen dann auf einen Sturzacker nieder. Ihre Köpfe waren fast völlig deformiert. Ueber die Ursache des Unglücks konnte man sich zunächst kein klares Bild machen. Ein Chausseewärter fand jedoch in der Nähe der Unfallstelle einen Federbolzen. Eine Untersuchung des Wagens ergab, daß sich während der Fahrt der Bolzen der vorderen Feder gelockert hatte und verloren gegangen war. Infolgedessen brach die Feder und das Automobil, das sich in voller Fahrt befand, flog herum und fuhr so gegen den Baum.

Lavinengefahren.

□ Genf, 2. März. Der in der vergangenen Woche gefallene Neuschnee und die warme Witterung haben seit vorgestern in den Schweizer Alpen Lavinengefahren heraufbeschworen. Gestern gerieten 5 Schweizer Alpinisten, die von Lauenen nach dem Kanton Wallis unterwegs waren, in eine Lavine. Am Chamoisreife lag sie in einer Höhe von 1500 Meter eine Lavine los und verschüttete drei Alpinisten, die übrigen konnten sich retten.

Räuberhauptmann „Weißer Wolf“.

* Peking, 1. März. Der Räuberhauptmann „Weißer Wolf“ hat mit tausend wohlbewaffneten und berittenen Räubern den King der ihn einschließenden Truppen durchbrochen und sich plündernd westwärts gewandt. Wahrscheinlich ist die Absicht der Räuber, in die heimatischen Berge im westlichen Honan zurückzukehren. Der Zugverkehr zwischen Hankau und Peking wurde eingestellt, weil berichtet wurde, daß die Räuberbande „Weißer Wolf“ einen Tunnel an der Grenze von Honan und Szechuan besetzt hätten.

□ London, 2. März. (Von uns. Lond. Bur.) Den heute hier vorliegenden Nachrichten aus Peking zufolge stellt es sich jetzt heraus, daß die optimistischen Berichte, die die Regierung letzthin über eine angebliche gänzliche Vernichtung der Banden des „Weißer Wolf“ veröffentlichte, der Wahrheit nicht entsprechen. Denn auf der Bahn von Hankau wurde der Dienst wieder eingestellt, weil die Rebellen einen Tunnel zerstört haben. Der Korrespondent des „Daily Telegraph“ in Peking telegraphiert dazu, daß als der Schnellzug von Hankau bis Peking

an den Tunnel herankam, er im letzten Augenblick zum Stehen gebracht werden mußte, weil man gerade vorher entdeckt hatte, daß der Tunnel infolge einer Explosion eingestürzt war. Der Schnellzug dampfte darauf nach Hankau zurück. Seitdem sind alle Verbindungen auf dieser Bahn unterbrochen.

* Wiesbaden, 1. März. Eine von Wetzlar aus dem Kreise St. Goarshausen in Draubach abgehaltene stark besuchte Versammlung unter dem Vorsitz des Landrates Berg beschloß, eine gemeinsame Organisation im Kreise in den einzelnen Gemeinden anzustreben, um die Bekämpfung der Rebhühner mit mechanischen Mitteln, nicht mit chemischen, wie Nitroin und dergleichen, energisch vorzunehmen. Dem Chef der Rheinstrombauverwaltung, Oberpräsidenten Freiherrn von Rheinbaben-Hölsenz, hat die Versammlung ein Telegramm geschickt, in dem sie ihm für die Schritte dankte, die er, um eine Vermeidung der Raubplage auf dem Rheinströme herbeizuführen, eingeleitet hat.

w. Hamburg, 2. März. Der von der Vulkanwerk für die Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft erbaute moderne und komfortable eingedichtete 19000 Tonnen fassende Dampfer „Kap Trafalgar“ machte gestern und heute seine erste Reise als Probefahrt, die glänzend verlaufen ist. Das 180 Meter lange Schiff ist mit 3 Schrauben ausgerüstet, die von einer Turbine und zwei Niederdruckkolbenmaschinen angetrieben werden. Die Geschwindigkeit des Schiffes übersteigt 18 Seemeilen. Der Dampfer, der zur vollen Reifezeit der Gesellschaft ausgefallen ist, wurde während der Fahrt von der Gesellschaft übernommen. Auf der ersten Ueberfereise, die er in den nächsten Tagen antritt, hat er das Fringepaar Heinrich als Passagiere an Bord.

w. Brunn, 2. März. Gestern vormittag brach in der Tüll- und Wollfabrik, A.-G. von Moritz Werens u. Söhne ein Brand aus. Volkswerte im Werte von 300000 Kronen fielen den Flammen zum Opfer.

w. Paris, 2. März. 2 leere Postkisten, darunter der gestern gestohlene, wurden auf einem unbesetzten Gelände bei Monainville in der Nähe von Paris gefunden.

□ London, 2. März. (Von uns. Lond. Bur.) Gestern abend um 9 Uhr explodierte in der berühmten Kirche von St. John am Smith-square in Westminster eine Bombe, die während des Gottesdienstes von Wahlweibern dort zurückgelassen worden war. Es wurden Fenster zertrümmert und die Kanzel stark beschädigt.

Die Entwicklung auf dem Balkan.

Die Orientbahnfrage.

d.k. Wien, 28. Februar.

Von unterrichteter Seite erhalte ich folgende Mitteilungen:

Wie verlautet, wird Serbien anfangs des nächsten Monats seinen Unterhändler nach Wien schicken, um die Verhandlungen wegen der Ordnung der Orientbahnangelegenheiten aufzunehmen. Nachdem die Differenzen, die zwischen den österreichischen und den reichsdeutschen Aktionären bestanden hatten, durch vollständige Trennung des westlichen und des östlichen Netzes beseitigt worden sind, steht die Sache folgendermaßen: Während Serbien ursprünglich auf der Absicht bestand, die auf neu-serbischen Gebieten liegenden Linien der Orientbahn zu verstaatlichen, und zwar unter Beteiligung der Convention à quatre, die Serbien gewisse tarifliche Verpflichtungen auf-

erlegt und auch unter Beseitigung jener Bestimmungen, die Oesterreich-Ungarn eine „direkte“ Verbindung mit der Balkanhalbinsel sichern, wurde von den Interessenten der Orientbahn im September 1913 das Vitalische Projekt angenommen, wonach die neu-serbischen und die neu-griechischen Linien der Orientbahn internationalisiert werden sollen, und zwar unter paritätischer Beteiligung Oesterreich-Ungarns, Frankreichs und der beiden Balkanstaaten, wobei aber die finanzielle Zentralleitung der beiden neuen Gesellschaften in den Händen der österreichisch-ungarischen und der französischen Aktionäre verbleiben soll. — Die österreichisch-ungarische Regierung hat nun das Vitalische Projekt für diskutabel erklärt und seither hat man auch erfahren, daß sie bereit ist, es zu akzeptieren, wenn im Wege einer vorherigen Verständigung mit Serbien jene Rechte sichergestellt werden, die Oesterreich-Ungarn in kommerzieller Beziehung bisher nach den Verträgen über die Orientbahnen zustehen. — Bisher hat Serbien geögert, sich diesbezüglich mit der Wiener Regierung in Verbindung zu setzen, in der Hoffnung, daß erstens die Differenzen zwischen den reichsdeutschen und den österreichisch-ungarischen Aktionären ihm zu Hilfe kommen und schließlich auch die österreichisch-ungarische und die französische Finanzgruppe auseinanderbreiten werden. In diesen Erwartungen ist Serbien jedoch getäuscht worden und da es nicht im Zweifel darüber gelassen worden ist, daß falls es nicht mit Oesterreich-Ungarn zu einem Einvernehmen gelangt, auch das Vitalische Projekt keine Aussicht auf Verwirklichung hat und Oesterreich-Ungarn dann auf der Herausgabe der neu-serbischen Linie der Orientbahn bestehen würde, dürfte es sich, wie schon erwähnt, doch entschließen, in der nächsten Zeit die Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn aufzunehmen.

Die Unabhängigkeitserklärung von Kordepiras.

w. Paris, 1. März. Nach einer Blättermeldung aus Valona teilte Jografos der albanischen Kontrollkommission telegraphisch mit, daß die in Argirópolis versammelten Vertreter der epirotischen Provinzen die Unabhängigkeit von Kordepiras proklamiert haben und daß eine provisorische Regierung eingesetzt wurde, welche im Anse bleiben werde, bis die sieben einberufene konstituierende Versammlung eine endgültige Verfassung ausgearbeitet habe. Jografos fügte hinzu, daß die Epiroten jeden Versuch einer militärischen Besetzung oder eines Vormarsches der Albaner als Akt der Feindseligkeit ansehen würden.

□ London, 2. März. (V. uns. Lond. Bur.)

Aus El Basan telegraphiert der Korrespondent der Times, daß der Gouverneur von El Basan benachrichtigt wurde, daß 300 albanische Gendarmen unter dem Kommando von Mustafa Bey in Rogötja eingetroffen sind, welches am Fluße Devcl, also in der Nähe des Grenzgebietes liegt, das noch von der griechischen Armee besetzt ist. Von dieser Abteilung wurden zwei Offiziere nach Kofstopolis und Goriya geschickt, um mit den griechischen Behörden über die Räumung von Goriya zu verhandeln, die in den nächsten Tagen bereits erfolgen soll. Alle Straßen von El Basan sollen jetzt für Reisende sicher sein, mit Ausnahme der Straße von Stavro.

Serbiens ehrgeizige Pläne.

* Sofia, 1. März. Die Blätter erörtern den Vorschlag zum Abschluß eines militärischen, diplomatischen und Zollunion zwischen Montenegro und Serbien, der in der montenegrinischen Skupstina gemacht wurde und bezeichnet ihn als charakteristisch für die neue serbische Politik, die eine Gemeinschaft Serbiens und Montenegros anstrebe, um Serbien gewissermaßen die Alleinherrschaft auf dem Balkan zu sichern. Es wird in den Blättern ausgeführt, die vollständige Union zwischen Cetinje

und Belgrad, die den alten König Nikolaus in den schwarzen Bergen überflüssig machen würde, würde eine Fülle der Beunruhigung und der Gefahren für die Balkanländer werden, und der Friede, den man in Bukarest auf unerschütterlichen Grundlagen geschlossen zu haben vermeinte, würde dem serbischen Größenwahn auf Gnade und Ungnade ausgeliefert sein. Das Gleichgewicht, das als unantastbar erklärt wurde, ruhe auf so schwachen Füßen, daß es die ersten Stöße gerade von den Wächtern seiner Unantastbarkeit empfangen

Die Landtagserstwahl in Offenburg.

Muser gewählt.

□ Offenburg, 1. März.

Bei der gestrigen Nachwahl im 29. badischen Landtagswahlkreis Offenburg-Stadt haben von 2932 Wahlberechtigten 2764 abgestimmt. Davon erhielt der gemeinsame Kandidat der Liberalen Rechtsanwalt D. Muser in Offenburg 1413 und der Kandidat des Zentrums Betriebsinspektor Hauser in Lauda 1341 Stimmen. Somit ist Muser gewählt.

Bekanntlich ging bei den Wahlen im Oktober 1913 der Zentrumskandidat Hauser bei der Hauptwahl als Sieger über den Kandidaten der Liberalen Muser hervor; Hauser erhielt damals eine Mehrheit von 36 Stimmen. Seine Wahl wurde rechtzeitig angefochten und dann in der Kammer gegen die Stimmen des Zentrums und seines Anhängels, Rechtsstehende Vereinigung genannt, für ungültig erklärt. Die gestrige Wahl ist in mehrfacher Hinsicht bemerkenswert. Die sozialdemokratische Partei hat gleich von vornherein auf die Aufstellung eines eigenen Kandidaten verzichtet und ihre Wähler aufgefordert, bereits im ersten Wahlgang für den Kandidaten der vereinigten liberalen Parteien einzutreten. Es standen sich also nur zwei Kandidaten gegenüber, eine Stichwahl war also von vornherein ausgeschlossen. Das war sehr zu begrüßen, denn die Offenburger Wählergemeinschaft in der letzten Zeit wiederholt an die Wahlen schritten.

Durch den Ausgang dieser Wahl gewinnt die Linke in der zweiten badischen Kammer einen Sitz; sie zählt deren nun 39 (20 Nationalliberale, 13 Sozialdemokraten und 6 Fortschrittler). Die Rechte zählt nun nurmehr 34 Sitze (29 Zentrum und 5 Rechtsstehende Vereinigung).

Trotz der unglaublich unianimen Kampfesweise des Zentrums, das, um den ihr Oktober gewonnenen Wahlkreis zu halten, alle Risiken springen ließ, war es möglich, für den Kandidaten Muser 125 Stimmen mehr aufzubringen, während sich die Stimmenzahl des Zentrums nur um 6 vermehrt hat. Gegenüber den Stichwahlen von 1909 konnte die Linke die Stimmenanzahl um 80 nämlich von 1343 auf 1423 steigern.

Die drei dem Zentrum gegenüberstehenden Parteien haben in der kurzen Zeit die zur Agitation zur Verfügung stand, ihre volle Schuldfähigkeit getan und es an Aufklärung der Wählerschaft nicht fehlen lassen. Dafür gebührt allen aufrichtiger Dank.

* Sehr gespannt sind wir, wie sich das Zentrum mit der Niederlage abfinden wird. Man erinnert sich des Artikels des „Pfälzer Boten“, den wir hier vor einigen Tagen besprochen haben. Er behauptete nämlich, in Baden gehöre die Zukunft dem Zentrum und die Liberalen Alter gehöre der Vergangenheit an. Dem Minister, insbesondere Herrn v. Bobman, wurde die Pistole auf die Brust gesetzt: es soumettre ou démettre, auf diese bewährte Formel war der Artikel geformt. Die gestrige Wahl hat bewiesen, daß die Zentrumsprophetie zu früh frohlockt. Baden ist noch nicht reif für eine liberale Regierungsherrschaft und es hat noch Kräfte des Widerstandes genug gegen den Segen

ultramontanen Regiments. Die letzten Landtagswahlen hatten dem Zentrum unbestreitbare Erfolge gebracht, die Reichstagswahlwahl in Offenbach war zugunsten des Zentrums ausgefallen, weil die Sozialdemokratie um etwa 500 Stimmen gegen 1912 zurückgefallen war. Das Zentrum sah schon seine Blüthenkränze reifen. Die geistige Wahl hat die Bedeutung einer kraftvollen und entscheidenden Reaktion gegen die drohende Gefahr einer Umklammerung Badens durch das Zentrum. Man war nicht sicher, ob die Sozialdemokraten alle Mann für Mann für Wasser an die Reme treten würden, da Reichstagswahlwahl gewonnen hätte. Auf der andern Seite wurde von gewohnheitsmäßigen Verfeindern der nationalliberalen Partei behauptet, in ihren Reihen würde unflüchtige Anstalten sich finden. Die Befürchtungen waren gegenstandslos. Die antikerisale Abwehr mehrheit hat ihre gesamte Streitmacht zu geschlossenen Bergängen auf die Reme gebracht. Hebr alle möglichen Bestimmungen und Bedenken hinweg fanden sich die Parteien des Großblocks zu der ursprünglichen und einzigen Zweckbestimmung dieser faktischen Kombination zusammen, dem Zentrum nicht die Führung im politischen Leben Badens zu überlassen. Und wir können nur hoffen und wünschen, daß der Großblock diesen seinen klar begrenzten und genau bestimmten Zweck immer wieder erfüllt, wenn die böse Not einer Umklammerung Badens unter den Willen des Herrn Geistl. Rat Wacker droht. Aber wir möchten doch auch bedenklich machen, daß die Parteien der Linken sich durch dieses glückliche Funktionieren des Großblocks verführen lassen, ihre Stellung allein von faktischen Mehrheiten abhängig zu machen. So sehr auch diese Wahl den Beweis für die Richtigkeit und Notwendigkeit des Großblocks wieder erbracht zu haben scheint, wir müssen es ist ein nicht leicht zustande zu bringendes Gebilde, und auf der äußersten Linken gibt es gegen dieses ebenso heftige Widerstände wie bei den Nationalliberalen, ganz unbedeutend besteht in der Großblock eigentlich nur bei der Volkspartei, die ja nur durch ihre parlamentarische Position erreichen kann. Da wir also nicht wissen können, ob auch in Anst der Großblock den Parteien der Linken immer wieder zur Verfügung stehen wird, so wird wichtiger als Selbstpreisung dieser Taktik nach dem Siege Wackers die Aufgabe sein, daß jede der Parteien der Linken nach Kräften ihren Aktionsradius erweitern und einen energischen Wettbewerb mit der überaus glänzenden Agitations- und Organisationsarbeit des Zentrums aufnehmen. Es wird dann möglich sein, Erfolge der Linken zu erzielen und ihre parlamentarische Sonnenscheinung zu behaupten, auch wenn einmal der Großblock an einzelnen Widerständen von links oder von rechts scheitern sollte, was in der Zukunft möglich ist wie es in der Vergangenheit mehrfach vorgefallen war. Das wollten wir doch sagen gegenüber den Verschwägerten, die in dem geistigen Wohlstand liegen, auf den Großblock Hüter zu bauen und im übrigen bis zur nächsten Wahl sich möglicher Enthaltung von politischer Arbeit und Opferwilligkeit zu befleißigen; der so trefflich bewährte Großblock wird es schon machen.

Am übrigen aber wollen wir uns des Erfolges von Herzen freuen, den gestern eine durch die Annahme und den Überwinden des Zentrums fest zusammengefloßene antikerisale Abwehrmacht errungen hat. Es wird seinen moralischen Einfluß durch das ganze Land hin üben, dämpfend auf die allzu äppig ins Kraut geschossenen Hoffnungen des Zentrums, aufsehernd auf Parteien, die auf der Gegenseite stehen, wirken. Und weiterhin befinden, daß in Baden eine erstklassig starke Reichstagswahl im Einklang befindet mit dem liberalen Minister Herrn von

Bodman, der unerschrocken die Gefahren aufzeigte, die jedem Staate von einer ultramontanen Partei drohen, so daß es dem Zentrum doch nicht so bald glücken dürfte das Ministerium unter seinen Willen zu zwingen.

Politische Uebersicht.

Mannheim, den 2. März 1914.
Zur roten Woche.

Ueber den Plan der Sozialdemokratie, zur Beilegung der störenden Entwicklung ihrer Organisation und zum Behen ihrer Parteireihe während der Tage vom 8. bis zum 15. März sich mit einer sogenannten "roten Woche" beschäftigen zu machen, schreibt die "Nordd. Allgem. Ztg.":
Es versteht sich freilich von selbst, daß den Agitatoren jede Aussicht zu Uebergriffen willkommen sein würde -- notopone: wenn es ohne Gefahr für die werthe Haut ihrer kostbaren Personen geschehen könnte. Es sieht aber nicht danach aus, als berhe man schon vor unbedenklichem Ueber für die vermeintlich neue Gründung, eine Woche hindurch dreimal oder viermal sozialdemokratischer als gewöhnlich zu sein: das Modell ist natürlich wieder einmal vornehmend entlehnt worden, und zwar der bei den oberen "Genossen" nicht gerade beliebten Geilsarmee. Der "Vorwärts" übt inzwischen seine Daseinspflicht in rüst den Parteivorkämpfern zu die Sprechwerkzeuge zu wehen. Wenn Schindler u. Berwerth hätte, dann sollte sich die Sozialdemokratie doch heute weniger als je über weinliche Stagnation zu beklagen brauchen. -- wenn diese aber, was doch zugegeben wird, in wachsendem Maße vorhanden ist, was soll dann gerade der Kampf noch auswirken? Möglicherweise, daß man irgend einen besonderen Trieb vor hat, aber groß kann die etwaige geheime Hoffnung darauf nicht eben sein, weil die letzten Worte doch allzusehr von innerer Notlosigkeit zeugen.

Brasilianische Zollvergünstigungen für Deutschland?

Das brasilianische Auswärtigen-Bureau für Deutschland teilt mit, daß die in Hamburg gegründete Deutsch-Brasilianische Handelskammer, die vor zwei Jahren unter den Auspizien der brasilianischen Regierung ein Gesuch eingereicht hat, das dahin geht, für Deutschland die gleichen Zollvergünstigungen zuzugestehen, die den Vereinigten Staaten von Nordamerika eingeräumt worden sind. Würde die brasilianische Regierung, die der Deutsch-Brasilianischen Handelskammer sehr nahe steht (der brasilianische Außenminister ist Ehrenpräsident der Kammer), diesem Gesuche entsprechen, so würde das deutsche Exportgeschäft davon ganz bedeutend profitieren können. Die Chancen müssen übrigens nicht so ganz ungünstig stehen, denn, würde die Kommerz ihren Schritt als gänzlich ausichtslos ansehen, so würde sie gewiß das Gesuch nicht ausgearbeitet, noch weniger würde sie davon die Öffentlichkeit unterrichtet haben.

Deutsches Reich.

Der Deutsche Verband für internationale Verständigung hat beschlossen, um auch in den Kreisen der studierenden Jugend seine Ideen fruchtbar zu machen, Themen zur wissenschaftlichen Bearbeitung anzustellen und für deren Bearbeitung Preise anzusetzen. Als Thema für das Jahr 1913/14 wurde bestimmt: "Der Einfluß des modernen Verkehrs, insbesondere der Bahnverbindungen und des Weltverkehrs auf die politischen Beziehungen der Nationen." Die beste Arbeit über dieses Thema erhält den Preis von 1000 Mark. Die zweite beste Arbeit erhält den Preis von 500 Mk. Für weitere fünfzig Arbeiten werden 300 Mk. verteilt. Sollten keine genügenden Arbeiten ein, so behält der Verband sich die Anstellung der Preise für ein späteres Vorbehalten. Und unwillkürlich ist damit auch die Karosserie, die nicht rein technische Wagen zu einem Gebilde geworden, aus dem sich etwas Organisches schaffen läßt.

Wenn das Benzinautomobil, dessen Gasmotor seine Feuerung braucht und geringeren Raum beansprucht, in seiner Entwicklung als ein von vorne anfang und sich an den Bau der ersten Dampfmaschinen anlehnt, so hängt dies mit dem, nicht nur der Technik eigentümlichen Vorgang der anfänglichen Automobildaten neuer Typen an alle zusammen. Die ersten Daimler- und Benz-Wagen, die im 1885 erschienen, führten den Motor unter den rückwärtigen Sitzen, Vorder- und Hinterräder lagen, wie beim gewöhnlichen Wagen noch nahe beieinander, die Uebertragung erfolgte durch Zahnräder und Riemen, die Karosserie war die eines offenen Wagens mit hochliegenden Fußböden. Dann aber setzt, angeführt durch die Automobilrennen, die Arbeit des Konstrukteurs ein, und im Verlauf noch nicht eines Menschenalters entsteht ein fast gänzlich neuer Wagenotypus. Der Motor wandert nach vorn und wird durch eine längliche Hande abgedeckt, die Vorder- und Hinterräder folgen und werden mit samt den entsprechenden angeordneten Hinterrädern kleiner, geschmeidiger durch die Gummibereitung und häufiger im Bau, während ihr Antrieb nun durch Ketten und Wellen erfolgt. Der Führer sitzt von seinem hohen Sitz über dem Borderrad gegen die Wagenmitte, und gleichzeitig wird der ganze Wagen niedriger und länger. Damit war die Entwicklung des Chassis im wesentlichen vollendet. Bei der Karosserie blieb vor

allem das technische Problem der stärkeren Ausbeugung der äußeren Form an den Luftwiderstand, und das technisch-ästhetische Problem einer geschlossenen Bauart.
In der Brit. Zeitschrift war zuerst der Forderung nach Vereinfachung des Luftwiderstandes Rechnung getragen worden. Die Karosserie erhielt Torpedoform, die Motorhaube und der eigentliche Karosserieförder bildete fast eine einzeln geschlossene Masse. Aber der Wagen lebte den Konstruktionsalltag sehr heraus. Es mußte für die Karosserie eine geschlossene, zugleich den neuen technischen Anforderungen genügende Form gefunden werden. Es ist charakteristisch, daß als erster ein Künstler, der Maler Ernst Neumann sich diese Aufgabe stellte und löste. Neumanns Skizze für Automobilkarosserien in denen er die Linien des Wagens zu wichtiger Erholungen zusammenführte, wurden für ihn der Maßstab, den Wagen selbst diese Gestalt zu geben. So entstand die Kreuzer-Karosserie der Austro-Daimlerwerke. Sie nimmt leicht die Anlehnung an den Schiffbau auf, gibt dem Vorderteil, der Motorhaube, gestreckte Torpedoform, dem rückwärtigen leicht und gefällig ausgehenden Teil die Gestalt eines nach hinten abgehenden Hals, wodurch nicht nur ein schöner, leichter Abstieg, sondern auch ein günstiger Widerstand erzielt wird. Noch wichtiger in der Erdbeimung wirkt die Panzerkarosserie, die der Künstler für die Daimlerwerke entwarf. Karl Toussaint entwarf. Hier ist darauf Rücksicht genommen, daß sich zur Ausstattung des Wagens, wie sie der Wagenbauer liefert, noch alle möglichen

Maße vor. In der Konkurrenz können sich Studierende aller Fakultäten, welche zur Zeit der Veröffentlichung an einer deutschen Hochschule immatrikuliert oder als Hörer eingetragen sind, beteiligen. Der Ausweis der Immatrikulation oder Hörerschaft ist dem Auvers beizulegen, in welchem sich Namen und Adresse des Studierenden eingeschlossen finden. Die Arbeiten sind mit Netto und in Auvers verschlossenem Namen und Adresse bis spätestens 1. Januar 1915 an Herrn Professor Dr. Pilott in Würzburg durch die Post frankiert und eingeschrieben einzusenden. Als Preisgericht ist ein Kollegium von drei dem Verbands angehörigen deutschen Hochschullehrern bestellt.
Der Nationalliberale Verein zu Bosen hielt am 23. Februar eine außerordentliche Mitgliederversammlung ab, in der zunächst der Haushaltsplan der Stadt Bosen nach einem Vortrag des Stadtvordereiten und Rechtsanwalts Dr. Hartwig besprochen wurde. Alsbald berichtete Amtsrat Dr. Hoff über den Fall Jansen. In der sich anschließenden sehr lebhaften Aussprache legte u. a. Landtagsabgeordneter Bürgermeister Künzer ausführlich die bei der Beurteilung der bayerischen Vorgänge zu berücksichtigenden Momente dar und vertheidigte unter lebhaftem Beifall der Versammlung die Haltung der nationalliberalen Reichstagsfraktion bei der Behandlung jener Vorgänge. Erst zu später Stunde schloß der Vorsitzende, Landgerichtsdirrektor Ehrenberg, die äußerst anregend verlaufene Versammlung mit der jedoch aufgenommenen Mitteilung, daß für April der Abg. Baffermann einen Vortrag in Bosen angekündigt habe.

Deutschlands Kolonien.

Tobakbau in Kamerun.
DKG. Zurzeit sind am Tobakbau in Kamerun beteiligt: Die Bremer Tabakbauergesellschaft Baloffi m. b. H., hervorgegangen aus der Privatunternehmung des Herrn C. Käthe, Tabakbau- und Pflanzungsgesellschaft Kamerun A.-G. und die Hamburg-Kameruner Tabakbauergesellschaft m. b. H. als größere Unternehmungen, während kleinere Versuchspflanzungen angelegt sind von der Bremer Weitzelgesellschaft m. b. H., von dem Bremer Kolonialhaus J. Cioff u. Co., von einer kleinen Kamerunfirma Gebr. de Haas in Kamerungema und von einem Pflanzler Bürger. Die ersten sechs Pflanzungen liegen im Gebiet der Kamerun-Nordbahn, während letztere Versuchspflanzung sich in Kamerun in Südamerica befindet. Bisher sind in Bremen folgende Mengen von Kameruntabak zum Verkauf gelangt: von der 1910er Ernte von dem bekannten Herrn C. Käthe 56 Ballen; von der 1911er Ernte seitens der Tabakbau- und Pflanzungsgesellschaft 185 Ballen; von der 1911er Ernte seitens der Baloffigesellschaft 227 Ballen; von der 1912/13er Ernte seitens der Bremer Weitzelgesellschaft 45 Ballen; von der 1912-13er Ernte seitens der Tabakbau- und Pflanzungsgesellschaft 683 Ballen; von der 1912/13er Ernte seitens der Baloffigesellschaft 840 Ballen, wobei für die Baloffigesellschaft nur das bis Ende Februar hier greifbare Quantum in Anrechnung gebracht ist, während noch ein kleiner Rest zu späterem Verkauf disponibel bleibt. Außerdem wird aus der 1912/13er Ernte noch in Einföhrung kommen: ein kleines Versuchsquantum der Bremer Kolonialhauses J. Cioff u. Co., sowie ein weiteres Versuchsquantum der Pflanzung Gebr. de Haas. Die oben genannte Unternehmung Bürger hat bis jetzt nur Versuche in einem vom eigentlichen Tabakbau bezug abgetrennten Gebiet gemacht, die ein gewisses Resultat noch nicht gezeigt haben. Aus dem 1913/14er Anpflanzen (1914er Ernte) schätzt man, daß von den verschiedenen Gesellschaften ein Quantum von mindestens 4000 Ballen an den Markt gebracht werden wird.
Vergleicht man diese Quantitäten mit den in den ersten Jahren von Sumatra angebrachten

Wengen, so ergibt sich die folgende interessante Gegenüberstellung:

Sumatra:		Kamerun:	
1864	50 Ballen	1911	56 Ballen
1865	189	1912	412
1866	159	1913	1600
1867	210	1914	4000

Der Gewerkschaftstreit.

Große öffentliche Christlich-nationale Arbeiter-Versammlung.
N. Heidelberg, 1. März.
In der Turnhalle am Ringteich fand heute Nachmittag eine von etwa 500 Personen besuchte öffentliche christlich-nationale Arbeiterversammlung statt. Am Vorstandstische sah man den Vorsitzenden des Zentrumsvereins, Oberamtsrichter Dr. Dieh, Stadtrat Ehler, Kaplan Engler, Präses des katholischen Arbeitervereins, Landgerichtspräsident, Reichstagsabgeordneter Dr. Jehnter, Herrn Verbandssekretär Eichenlaub, Vorsitzender des Tabakarbeiterverbandes, Landtagsabgeordn. Hartmann, Landtagsabgeordneter Ritter-Rohrbach.
Nach Begrüßung der Versammlung durch den Vorsitzenden, Verbandssekretär Eichenlaub sprach als erster Redner der Generalsekretär der christlichen Gewerkschaften A. Steierwald-Schöberl über

Die neuesten Vorkänge in der christlichen Arbeiterbewegung.
Der Redner führte aus, daß die christlichen Gewerkschaften in den letzten Wochen im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses standen: erstens wegen der Auseinandersetzung im katholischen Lager, zweitens wegen des Kölner Gewerkschaftsprozesses, drittens wegen des Berliner Arbeiterkongresses.

Bei der Erörterung des ersten Punktes legte der Redner dar, daß die katholischen Gewerkschaften nicht unzufrieden sind, die wirtschaftlichen Interessen der Arbeiterschaft nicht zu vertreten. Das sei eine Aufgabe, die in der Arbeiterbewegung in der gleichen Periode, in welcher die katholischen Gewerkschaften 8000 Mitglieder gewonnen, habe sich der Arbeiterstand der christlichen Gewerkschaften um 27000 vermehrt. Doch der Wohlstand habe, daß ihm die katholischen Arbeitervereine lieber wären, als die neutralen. Er könne nicht wundernehmen, denn auch der deutsche Kaiser würde katholische Vereine den neutralen vorziehen.

Nach einem eingehenden Bericht über den Offener Kongress und über den Kölner Gewerkschaftsprozess, erklärte der Redner, daß über den letzteren in der letzten Versammlung von ihm zum ersten Mal in voller Öffentlichkeit gesprochen würde, dies sei notwendig geworden, weil in den letzten Tagen namentlich in katholischen Kreisen, eine Menge falscher Anschuldigungen lauten waren. So wurde behauptet, der irische Standpunkt vertreten, daß die Interdiktion der deutschen Bischöfe auf dem Offener Kongress die Situation zerrütet hätte, während in Wirklichkeit die Ausschließungen des Offener Kongresses schon vor der katholischen Intervention feststanden haben. Eine falsche Voraussetzung sei ferner, daß Kardinal Gold zu seinem Rücktritt veranlaßt worden sei, durch die deutsche Kurie. Für die christlichen Gewerkschaften hätten die letzten Wochen tatsächlich feineke Bemühungen gebracht, für sie die Entscheidung des Offener Kongresses herbeiführen. Der Kölner Gewerkschaftsprozess habe den ganzen Offener Kongress wieder aufgefrischt. Der Prozess habe aber auch in unanschätzbare Weise den Rückblick gebracht, daß die von der sozialdemokratischen Presse erhobenen Behauptungen, die Gewerkschaftsführer hätten auf dem Offener Kongress ein triviales Dornbeispiel gespielt, nicht mehr wären; das sei namentlich bewiesen durch die Beurteilung der sozialdemokratischen Blätter zu 3400 Mark Strafe und den Kosten.
Einem wichtiger Angriff gegen die Sozialdemokratie führte der Redner bei der Besprechung des 3. deutschen Arbeiterkon-

Kunst und Wissenschaft.
Die Formgestaltung des Automobils.

Von Dr. K. Raunheimer.
Der Deutsche Werkbund vereinigt in sich Gewerbetreibende und Künstler. Er will die Arbeit beider mit einander verknüpfen, den Künstler auf die technisch notwendige, zweckmäßige Gestaltung, den Fabrikanten auf die sachlich geübte, gefällige Form in allen Gebrauchdingen hinzuwirken. Unter diesem Gesichtspunkt ist auch die Formgestaltung des Automobils, Gegenstand seiner Bemühungen, und seine Kölner Ausstellung wird wahrscheinlich auch einige Fabrikate dieser Art als erste Vorläufer einer kommenden Entwicklung vorführen.
Gerade beim Automobil finden die wertvollsten Bestrebungen schon bestimmte Anknüpfungspunkte. Es kommt ihnen zu stehen, daß hier eine Verbindung von Maschine und Wagen gegeben ist, und in der Karosserie ein wesentlicher Teil der alten Kunstgelehrtheit ist, ein unerschöpflicher Raum wie ihn der archaische oder kunstgewerblich kassende Künstler aus jenen da Wesen und kleinen zu gewinnen gewohnt ist. Nur ist allerdings die Karosserie nicht trennbar von dem die Maschine tragenden Chassis, dem Wagnis, und hier hat der Ingenieur durch immerwährende Arbeit, durch fortwährende bautechnische Verbesserung der Kabineneinrichtung dem Vorbildner

von den Zubehör-Branchen gelieferten Teile geschaffen, wie Verkleidungen, Kneumabstz, Gedächtnis für die Koffer, und daß diese Gegenstände wirksam den Koffern meist auch die günstigste und schönste Bauart der Karosserie im praktischen Gebrauch wieder ausfinden. So wurden nun vor allem zwei Hohlkörper zu beiden Seiten des Sitzraumes angeordnet, die das Gepäck aufnehmen. Das Trittbrett verschwindet durch sie für den Anblick von außen völlig, sodas eine glatte Fläche auf jeder Seite von den Koffern bis zum Borderrad hinzieht. So verband sich Gefühl für Lineare und Raum Schönheit mit praktischem Blick und die Folge waren nicht nur schönere, sondern zugleich zweckmäßigere Typen.

allen das technische Problem der stärkeren Ausbeugung der äußeren Form an den Luftwiderstand, und das technisch-ästhetische Problem einer geschlossenen Bauart.
In der Brit. Zeitschrift war zuerst der Forderung nach Vereinfachung des Luftwiderstandes Rechnung getragen worden. Die Karosserie erhielt Torpedoform, die Motorhaube und der eigentliche Karosserieförder bildete fast eine einzeln geschlossene Masse. Aber der Wagen lebte den Konstruktionsalltag sehr heraus. Es mußte für die Karosserie eine geschlossene, zugleich den neuen technischen Anforderungen genügende Form gefunden werden. Es ist charakteristisch, daß als erster ein Künstler, der Maler Ernst Neumann sich diese Aufgabe stellte und löste. Neumanns Skizze für Automobilkarosserien in denen er die Linien des Wagens zu wichtiger Erholungen zusammenführte, wurden für ihn der Maßstab, den Wagen selbst diese Gestalt zu geben. So entstand die Kreuzer-Karosserie der Austro-Daimlerwerke. Sie nimmt leicht die Anlehnung an den Schiffbau auf, gibt dem Vorderteil, der Motorhaube, gestreckte Torpedoform, dem rückwärtigen leicht und gefällig ausgehenden Teil die Gestalt eines nach hinten abgehenden Hals, wodurch nicht nur ein schöner, leichter Abstieg, sondern auch ein günstiger Widerstand erzielt wird. Noch wichtiger in der Erdbeimung wirkt die Panzerkarosserie, die der Künstler für die Daimlerwerke entwarf. Karl Toussaint entwarf. Hier ist darauf Rücksicht genommen, daß sich zur Ausstattung des Wagens, wie sie der Wagenbauer liefert, noch alle möglichen

Groß. Hof- und Nationaltheater Mannheim.

Morgenfeier.
Ermöglichtes Gastspiel der Schwestern Biejenhal aus Wien.
Unter den Schwestern Biejenhal versteht man eine Dreizahl, an deren Spitze Grete Biejenhal steht. Die Ankündigung war also geeignet, viele Kunstfreunde ihre zu führen, die Ausführung aber hat wohl alle verblüht, die zu dieser "Langhans" erschienen waren. Viele sind es nicht gewesen, denn ganze Kongregationen des Saales zeigten das Bild des leeren Raumes, denn fast alle die Betrachtungen abgewinnen ließen. Dem leeren Raum war aber

gresses in Berlin (Nov. Dez. 1913). Er führte in eingehenden politischen Erläuterungen aus, daß die Erklärung der Sozialdemokratie in erster Linie die Ursache sei, daß eine richtungsgewisse Bewegung der Sozialpolitik eingeleitet habe; denn durch Erklärung der Sozialdemokratie wurde lediglich der Einfluß der Sozialpolitik — in zahlreichen Fällen sei es nachzuweisen, daß mit jedem sozialdemokratischen Wahlsieg ein Rückschlag in der Sozialpolitik Hand in Hand gehe. Nach dem Rezept der Sozialdemokratie lasse sich keine Sozialpolitik machen, weil die Sozialdemokratie kein Verhältnis finden könne zu den Lebensfragen des deutschen Volkes. Das beweise sie durch ihre Haltung in der Frage der Kolonien, der deutschen Weltmacht, des Reiches, der Flotte. Für jeden Einseitigen sei es klar, daß Deutschland nicht 44 Friedensjahre hätte erleben können ohne ein hartes Meer und eine starke Flotte (Kante Vorwurf). Auf dem Boden sozialdemokratischer Grundfälle könne das deutsche Volk nicht gedeihen; die christlich-nationale Arbeiterschaft aber werde die Sozialdemokratie zwingen zu einer anderen Stellungnahme in wichtigen Fragen des Lebens — hierin liege die große Bedeutung der christlich-nationalen Arbeiterbewegung. Um diese Mission zu erfüllen aber müsse die Weidmannschaft wachsen, sie müsse in allen Teilen Deutschlands immer neue Tatkraft gewinnen. Mit dem Appell an die Versammlung, eifrig zu werden für die christlich-nationalen Gewerkschaften schloß der Redner seine Mitteilungen, wirtlichsoziale Rede, der klarer, langandauernder Beifall folgte.

Als zweiter Redner sprach Redakteur R. D. Laubenthal über „das Interesse der Öffentlichkeit an der Lage der Tabakarbeiter“. An der Hand einer eingehenden Statistik führte der Redner aus, daß die Löhne der Tabakarbeiter mit der Preissteigerung der Lebensmittel nicht annähernd Schritt gehalten haben, daß die zwischen 11 und 14 Mark schwankenden Wochenlöhne oft unter dem Existenzminimum bleiben. Die Folge dieser unzureichenden Entlohnung sei Unterernährung, Krankheits- und früher Tod. Die Schmachtsucht halte unter den Tabakarbeitern fürchterliche Breche. Während im rein landwirtschaftlichen Bezirk Stodach auf 1588 Einwohner nur ein Todesfall an Schmachtsucht erfolgt, kommt ein Todesfall an Tuberkulose in Wiesloch auf 906, in Schwetzingen auf 426 Einwohner usw. Ausfolge der schmachtsüchtigen Konstitution der Frauen sei auch die Säuglingssterblichkeit in Tabakfabriken besonders erschwerend. Während sie im Durchschnitt 16,5 Proz. betrage, betrage sie in Wiesloch auf 21,3 Proz., in Schwetzingen auf 22,7 Proz. Solcher seien die bisherigen Bemühungen der Tabakarbeiter um Lohnverbesserung erfolglos geblieben — mit dem Hinweis auf folgende Konjunktur seien die Arbeitslosen bedrückend worden. Diesen Grund könne jedoch die Arbeiterschaft nicht als Hauptursache anerkennen. Die christlich-nationalen Gewerkschaften seien nicht genügend durch die Sozialdemokratie in den Streit herein zu lassen; eher notwendig sei es, durch eine starke Organisation die Arbeitslosen berechtigter Forderungen zu erreichen. Der Redner erzielte reichen Beifall. In der Diskussion der beiden Vorträge sollte der nationalliberale Abgeordnete Ritter-Rohrbach beiden Rednern warme Anerkennung und wies darauf hin, daß er im Landtage Beauftragung angenommen habe, die Notlage der Tabakarbeiter und die Notwendigkeit einer Hilfe darzulegen. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß bald eine tatkräftige Hilfe einsetzen werde; alle Parteigränzen müßten verschwinden, wenn es gelte, bedrückten Menschen zu helfen. (Ganzanhalten, lebhafter Beifall.)

Die folgende von Herrn Korn vorgelegene Resolution wurde von der Versammlung einstimmig angenommen:

„Die am 1. März in der Turnhalle in Heidelberg tagende große Volksversammlung nimmt mit Bedauern Kenntnis von den sehr tiefgehenden Lohnverhältnissen und der allgemeinen ungünstigen Lebenslage der Tabak-

arbeiter in Baden und den angrenzenden Gebieten. Die aus ihnen entstehenden gesundheitlichen und allgemeinen Folgen drohen, wie aus den Ergebnissen der amtlichen Statistik hervorgeht, zu einer schweren volkswirtschaftlichen und nationalen Schädigung zu werden. Die weiteste Öffentlichkeit hat daher ein Interesse an der Besserstellung der Tabakarbeiter. Die Versammlung bedauert daher die unsoziale, ablehnende Haltung gegenüber den berechtigten Forderungen des Zentralvorstandes christlicher Tabakarbeiter Deutschlands.

Die Versammelten sichern den Tabakarbeitern ihre weitgehendste Unterstützung zu in ihrem Streben um eine bessere Existenz. Gleichzeitig regen sie an, in einem besonderen Aufruf an die gesamte christlich-nationale Arbeiterschaft und an alle sozial Gesinnten heranzutreten, um das Interesse der Konsumenten an der Lage der Tabakarbeiter weiterhin wachzurufen.“

Nachdem der Vorsitzende den Appell an die Versammlung gerichtet hatte, bei den bevorstehenden Krankenstimmwahlen für die Ämter der Christlich-Nationalen einzutreten, schloß er nach 6 Uhr die dreistündige Versammlung.

Aus Stadt und Land.

Montag, den 2. März 1914.

Vorläufige Rechnungsergebnisse der städtischen Nebenkaassen für das Jahr 1913

Die vorläufigen Rechnungsergebnisse der städtischen Nebenkaassen für das Jahr 1913, die den Stadterordneten zugleich mit dem Voranschlag zugegangen sind, beginnen mit dem

Armen- und Fürsorgeamt und Jugendamt.

Die Gesamteinnahmen betragen 1570 982 Mark, die Gesamtausgaben 1558 736 M. Es verbleibt danach ein Ueberschuß von 12 141 Mark. Die Einnahmen setzen sich aus folgenden Hauptposten zusammen: Zuschüsse 1 346 112 M., Erstattungen 207 258 M., Sonstige Einnahmen 16 122 M. Von Stiftungen 1490 M. Von den Zuschüssen fallen auf die Staatskasse 30 133 Mark, auf die Kreisstufe 92 479 M., während die Stadtkasse zu den Kosten der Verpflegung armer Kinder im Viktor-Lenz-Stift 9500 M. zugehört hat und im übrigen noch zur Deckung des Aufwandes 1 214 000 Mark hergeben mußte. Von der Staatskasse wurden erstattet 23 315 Mark, von Orts- und Landarmenverbänden 92 226 M., von Krankenkassen, Berufsgenossenschaften und Versicherungsanstalten 41 355 Mark, von den Unterstützten selbst 50 160 M. Die Ausgaben weisen folgende Einzelposten auf: Allgemeine Verwaltungsausgaben 238 257 M., Abgang und Rücklage 3027 M., Offene Armenpflege 606 316 M., Geschlossene Armenpflege 392 723 M., Kinderpflege Mark 279 369, Zahlungen an auswärtige Armenverbände 26 064 M., Ergänzungen der öffentlichen Armenpflege 12 980 M. In der offenen Armenpflege mußten allein 438 988 M. für Unterhaltungen aufgewendet werden. Die Verpflegungskosten im Allgemeinen Krankenhaus beliefen sich auf 196 923 M. Für die Armenpflege mußten 114 381 M. aufgewendet werden. In der Kinderpflege erforderliche Kleider, Verpflegung und Transportkosten 61 089 M. Für Kinder unter 1 Jahr, die in Anstalten untergebracht sind, mußten 49 370 M. ausgegeben werden. Die Kosten für die Zwangs-Erziehung mit Ausnahme der hiesigen Spitalpflege beliefen sich auf 60 322 M. An Stipendien für bedürftige Mütter, die ihre Kinder selbst füttern, wurden 27 720 M. verausgabt.

das Bild solcher Tanzdichtungen mit Frauenaugen betrachten. . . .

Es war Stimmung vorhanden! Im Anstich der Kunst ist Stimmung gleichsam der Blick eines schönen Auges, der dem Ganzen Glanz und Leben verleiht. Die Kunst der Geschwister Wieners hat diesen Hauch, ohne den alle Schönheit der Linien stumm bleibt. Das kleine Publikum der „Morgenster“ brachte seinerseits viel Stimmung mit, und so fehlte es nicht an herzlichem Beifall und an Zugaben.

*** Ring-Yllus.**

Am hiesigen Hoftheater fanden am Samstag und gestrigen Sonntag Aufführungen von „Aheingold“ und „Wallst“ statt. Es waren glänzende fein durchgearbeitete Vorstellungen, die den Besuchern hohen Genuß brachten. Unter der Leitung unseres unermüdbaren Kapellmeisters Herrn Lederer kamen die herrlichen musikalischen Schönheiten der Wagnerischen Schöpfungen in vollendeter Weise zur Geltung und ihm sowie unserem mit voller Hingabe spielenden Orchester gebührt ein ganz besonderes Lob. Die Fokussierung der einzelnen Rollen war die gleiche wie bei der letzten Aufführung, so daß wir hierauf nicht näher eingehen brauchen. Erwähnen möchten wir nur, daß alle Künstler und Künstlerinnen ihr Bestes zu geben suchten. Das Haus war an beiden Abenden sehr dankbar und fargte nicht mit dem wohlverdienten Beifall.

Das Krankenhaus

weist 1312 338,12 Mark Einnahmen und 1320 654,43 Mark Ausgaben nach. Die Einnahmen setzen sich aus folgenden Hauptposten zusammen: Vergütung für Verpflegung und Heilung 657 477,55 M., Erlös aus dem wirtschaftlichen Betrieb der Anstalt 1745,15 M., Von Liegenschaften 21 824,25 M., Zinsen von Kapitalien und sonstigen Forderungen 3208,97 Mark, Beiträge und Dotationen 511 932,88 M., Anschlag für Sachbezüge des Personals 113 373 Mark, Sonstige Einnahmen 2686,32 M. Von der Armenanstalt wurden für Verpflegung von erkrankten hiesigen und auswärtigen Armen 178 704 M. bezahlt. Von hiesigen und auswärtigen Orts- und Betriebskrankenkassen wurden 327 864,40 M. vergütet. Der Zuschuß der Stadtkasse betrug 502 282,88 M. Die Ausgaben weisen folgende Hauptposten nach: Verwaltungsaufwand für die Beamten und Angestellten 45 233,17 M., für das Aufsichtspersonal, Wirtschafts- und Dienstpersonal 61 848,03 M., Aufwand für Anstaltsgebäude 138 793,79 M., für innere Bedürfnisse der Anstalt 104 188,40 M., für Verpflegung, Aufwand auf Lebensmittel 374 105,90 M., Krankheitskosten 320 658,41 Mark.

Das Wasserwerk

hat 1 419 060,83 M. Einnahmen und 1 085 133,73 Mark Ausgaben zu verzeichnen. Nach einer vorläufig aufgestellten Gewinnberechnung dürfte sich für das Rechnungsjahr 1913 ein Reingewinn von 354 147,12 M. ergeben. An Gewinn sind bereits abgeliefert 245 279 M., somit Mehrgewinn 108 868,12 M. Bei den Einnahmen beachte fast den ganzen Betrag die Wasserabgabe an Private mit 1 215 264,60 M. auf. Für den Verbrauch in Staats- und städtischen Gebäuden wurden 134 975,49 M. vergütet. Aus Wassermessermieten gingen 26 974,12 Mark ein. Von den Ausgabebeträgen sind besonders bemerkenswert die Rückvergütungen und Nachlässe an Großkonsumenten mit 54 733,60 Mark. An Gehältern für Beamten und Angestellte wurden 74 833,60 M. ausbezahlt. Die Zinsen und Kosten für Kapital- und andere Schulden beliefen sich auf 239 627 M.

Das Gaswerk

meldet 4 309 128,19 M. Einnahmen und 3 724 258,95 M. Ausgaben. Nach einer vorläufig aufgestellten Gewinnberechnung für 1913 dürfte sich ein Reingewinn von 825 866,55 Mark ergeben. Für 1913 sind als Gewinn bereits abgeliefert 533 004 M., somit Mehrgewinn 292 862,55 M. Bei den Einnahmen finden wir folgende Hauptposten: Einnahmen aus Gasabgabe an Private 1 777 269,37 M., an Staats- und städtische Behörden und Anstalten 125 195,18 M., für Straßenbeleuchtung 155 019,70 Mark, Einnahme aus Automaten 354 130,28 M. Aus Koksverkauf wurden erlöste: 572 585,27 M. Der Wertanschlag des Selbstverbrauchs an Koks beliefert sich auf 192 281,76 M. Aus Teerverkauf wurden 101 831,01 M. erlöste, aus Ammoniakwasserverkauf 119 859,31 M. Die Gasmessermieten brachten 129 046,05 M. Durch Installationen wurden vereinnahmt 696 772,37 Mark. Die Ausgaben sind den Einnahmen entsprechend. Auf Unterhaltung und Bedienung der Straßenlaternen wurden 121 388,11 Mark aufgewendet. Bei den Installationen wurden allein 63 823,95 M. für Gehälter der Beamten und Angestellten gezahlt, für Löhne 156 937,25 M., für Materialien 338 932,07 M., für Grab- und Pfahlarbeiten und sonstige Vorlagen 133 288,45 M. Beim Gasfabrikbetrieb trugen die Kohlen mit Preisen die enorme Summe von 951 626,08 M. Die Löhne für Kohlenabladen und Brechen beliefen sich auf 34 272,06 M., die Betriebslöhne auf 82 360,24 Mark, der Selbstverbrauch an Koks und Gries für Lehen- und Kesselheizung auf 190 004,57 Mark. In der Rubrik „Auf die Verwaltung“ stehen 110 227,30 M. für Gehälter der Beamten und Angestellten zu Buch. Der Betrag zu den Verwaltungskosten der Zentralverwaltung ist mit 55 630 M. ausgewiesen. Die Zinsen und Kosten für Kapital- und andere Schulden erforderten den enormen Aufwand von 358 652,35 Mark. Die Ablieferung des Gewinns an die Stadtkasse ist mit 733 167,89 M. eingestellt.

Bei dieser Gelegenheit möchten wir uns die beehrenden Anfrage erlauben: Wann feiert denn eigentlich unser erster Kapellmeister Herr Bodanzky von seiner Urlaubreise zurück? Die jetzigen Verhältnisse am hiesigen Hoftheater sind doch für die Dauer unhaltbar. Daß der erste und leitende Kapellmeister während der Hochsaison des Theatersbetriebes wochen-, ja monatelang fernbleibe, ist ein unangenehmer Zustand, der unser Theater auch finanziell sehr schädigt. Es ist unabweislich, daß Herr Kapellmeister Lederer die ganze schwere Last der Opernleitung monatelang in der Hauptsache allein tragen muß und es ist ganz natürlich, daß hierunter das Niveau unserer Opernvorstellungen sowie namentlich auch das Opernrepertoire leiden müssen. Die Monate Januar, Februar u. März müssen dem Theater die Hauptverpflichtungen bringen. Diese Einnahmen werden aber nur dann kommen, wenn die Vorstellungen sowie das Repertoire auf künstlerischer Höhe stehen. Nach dem Roman März ist die Lust am Theaterbesuch zweifellos weniger stark, als wie in den vorhergehenden drei Monaten. Der Eintritt des Frühlinges legt viele, die sonst Sonntags das Theater besuchen, hinaus ins Freie, in Wald und Flur, auf die freien Berge. Das hat man auch gestern wieder gesehen. Der Besuch des Hoftheaters wäre sicher ein noch größerer gewesen, wenn nicht der Vorfrühling uns einen Sonntag gebracht hätte, der im Juni in

Das Elektrizitätswerk

beeifert die Einnahmen auf 2 401 059,32 M., die Ausgaben auf 2 108 970,06 M. Nach der vorläufig aufgestellten Gewinnberechnung dürfte sich für das Rechnungsjahr 1913 ein Reingewinn von 565 495,68 M. ergeben. An Gewinn sind bereits 580 329,50 M. abgeliefert. Somit Reingewinn 14 833,92 M. Die Einnahmen wurden wieder durch die hiesige Mitwirkung der Bürgerkassen beeinflusst, denn bei den Betriebsergebnissen sind für Nichtabgabe an Private 800 889,31 M. eingezogen. Die Staats- und städtischen Anstalten bezahlten 104 349,64 M. Für Straßenbeleuchtung wurden 60 278,05 M. ausbezahlt. Für Lieferung elektrischer Kraft bezahlten die Privaten 617 607,50 M., die Staats- und städtischen Anstalten ohne Straßenbahn 72 487,38 M. Von der Straßenbahn wurden 409 654,80 M. vereinnahmt. An Jäherrmiete gingen 40 845,55 Mark ein. Für Installationen wurden 212 714 Mark vereinnahmt. Bei den Ausgaben ist bemerkenswert, daß die Ausgaben für Installationen mit 204 787,42 M. beinahe die Einnahmen aufzehren. Für Unterhaltung der Betriebsanlagen sind 147 839,44 M. verausgabt. Der Kohlenverbrauch trotz der stattlichen Summe von 322 459,87 M. Die Gehälter der Betriebsbeamten und Angestellten beliefen sich auf 25 923,58 M., die Löhne auf 55 515,59 Mark. Bei der Verwaltung betrug der Aufwand für die Beamten und Angestellten für Gehälter 47 154,47 M. An Abgang und Verlust sind 66 752,47 M. eingestellt. Auch ein Zeichen der schlechten Zeiten. Die Gewinnablieferung an die Stadtkasse ist mit 816 265,44 M. angegebene.

Die Fuhrverwaltung

beeifert die Einnahmen auf 906 703,78 M., die Ausgaben auf 909 225,90 M. Der Rechnungsergebnis ergibt einen Fehlbetrag von etwa 3000 M., gegenüber dem Voranschlag, jedoch eine Ersparnis von etwa 20 000 M.

Die Gutsverwaltung

hat bei weitem günstiger abgeschlossen. Nach vorläufiger Berechnung dürfte sich für 1913 ein Ueberschuß von etwa 40 000 M. gegenüber dem voranschlagsmäßigen Reinertrag von 6082 M. ergeben. Die Einnahmen sind mit 221 414,71 M., die Ausgaben mit 205 281,89 M. angegeben.

Der Schlacht- und Viehhof

kann ebenfalls die günstige Rechnung machen, daß gegenüber dem Voranschlag das Rechnungsergebnis um etwa rund 80 000 M. günstiger ausfallen wird. Die Einnahmen betragen 765 606,74 M., die Ausgaben 750 446,32 M.

Beim Straßenbahnamt

betragt zwar der Ueberschuß der Ausgabe gegenüber dem Voranschlag 22 066,34 M., aber der Wert des Material- und Fabrikinventars beläuft sich auf Ende 1913 auf 33 385,30 M. mehr als Ende 1912, so daß ein Einnahmehüberschuß von etwa 11 000 M. vorhanden ist. Die wirklichen Einnahmen betragen 3 677 291,96 M. (gegenüber dem Voranschlag mehr 311 232,96 Mark), die wirklichen Ausgaben 3 648 706,30 Mark (gegenüber dem Voranschlag mehr 333 299,30 Mark).

Der Rosengarten

antwidel sich auch finanziell überraschend gut. Von schlechten Zeiten ist bei den Einnahmen nicht viel zu hören, denn gegenüber dem Voranschlag wird das Rechnungsergebnis um etwa 23 000 M. günstiger ausfallen. Dieser Betrag wird an die Stadtkasse nachträglich auf rückständige Zinsen abgeliefert werden können. Die Einnahmen sind mit 340 356,32 M., die Ausgaben mit 265 940,73 M. eingestellt.

Die gemischt privaten und öffentlichen Unternehmungen

Vortrag des Herrn Prof. Dr. jur. et. phil. Richard Vaffow-Raden.

Am Freitag fand in der Handels-Hochschule wieder ein Volkswirtschaftlicher Abend statt mit einem Vortrag des Herrn Prof. Dr. jur. et. phil. Richard Vaffow-Raden über die gemischt privaten und öffentlichen Un-

die wieder erwachende sich verjüngende Natur mit unwiderstehlicher Macht zog.

Hier möge man einmal nach dem Rechten sehen. Das erscheint uns viel wichtiger für die Verrechnung der Einnahmen des Hoftheaters als die ständige Steigerung der Eintrittspreise, deren Höhe in Mannheim schon eine denartige ist, daß sie vielen Schichten des theaterfreundigen Mannheimer Publikums den Besuch unseres Musiktempels einfach unmöglich macht. Wie halten uns für verpflichtet, einmal den Finger auf diese tiefe Wunde in unserem Mannheimer Theaterbetrieb zu legen. Auch glauben wir, daß der Bürgerausschuß nicht ungenutzt von diesen Dingen entschlossene Stellung zu nehmen. Das ist er schon den städtischen Finanzen schuldig.

Wiederherstellung berühmter Wandgemälde in Rom und Venedig.

Bedeutungsvolle Restaurationsarbeiten sind in Rom und Venedig, wie die dortigen Korrespondenten der Kunstchronik, Fed. Germanin und August Wolf, berichten, in jüngster Zeit zu Ende geführt worden. Besonders gelungen ist die Wiederherstellung der Kirche und des Klosters der Santa Quattro Coronati auf dem Coelino, einer der ältesten Kirchenanlagen Roms. Die Kirche, die im 4. Jahrhundert gegründet wurde, hat unter wechselvollen Schicksalen viel zu leiden gehabt und ersieht man erst wieder von kürzlichen Ausgrabungen.

der Klang des Orchesters günstig, denn die kleine Besetzung (mit je zwei Violoncellen und Kontrabässen) hätte unter normalen Bedingungen wohl nicht genügt, aber die Ausführung der schönen Musikstücke — namentlich des Menuets von Massenet und des Adagietto aus Bizets entzückender Musik zu Daudets Artefierne — mochte uns verböhnen. Unter Erwin Guths Leitung trug das kleine Orchester auch den Walzer von Joseph Strauß (Dorfidwalben) und den Violettoposka unseres „Niedermaus“-Strauß mit wirklicher Hoftheaterfeinheit vor. Es war eine Freude, solche Musik einmal ohne die allbekannten Haken von Klavierspiel und Dynamik zu hören, obendrein mit jener Kunst und Freiheit der Tempoführung, die so echt wienerisch sind. So wurden es wirkliche Tanzdichtungen, und wenn auch Fräulein Elsa die Einzelheiten angegeben haben mag, so gebührt Herrn Erwin Guth doch das Verdienst, den Tanzbewegungen mit bemerkenswertem Geschick gefolgt zu sein. Was nicht so leicht ist, wie es aussieht! . . . Biederl Annuit sich in diesen Tänzen offenbart, wie sinnig alle Bewegungen aus der Musik hergeleitet sind, wie hier Musik und Tanz zu einer neuen Kunst verschmelzen, wie hier schon das Ballet der Zukunft seine wahren Züge weist, wie Bild und Ausführung sich deden: das ist wohl der Betrachtung würdig. Aber man müßte

Ansatz des 40jährigen Jubiläums des Herrn Prof. Dr. Ernst Schmidt in Ludwigshafen
 am Samstag den 2. März 1914. In der Herr Schmidt während dieser ganzen langen Zeit tätig ist, im „Bürgerhaus“ einen Festabend. In diesem waren an verschiedene Freunde der Firma von Mannheim und Ludwigshafen eingeladen, denen gerne und freudig entsprochen wurde. Von der Beamtenschaft und dem Personal der Firma Waldkirch wählten der Feier alle die Herren und Damen, die mindestens 5 Jahre bei der Firma beschäftigt sind. Auch die Familienangehörigen des Jubilars, sowie der Familie Waldkirch hatten sich eingefunden. Es war ein schöner, erheiternder Abend, der wieder Zeugnis ablegte von dem freundschaftlichen Verhältnis, das seit Jahrzehnten im Waldkirch'schen Hause traditionell besteht, ein Verhältnis, auf dem sich auch mit in erster Linie die großen geschäftlichen Erfolge dieser in der ganzen deutschen Buchdruck- und Zeitungsverlagsanstalt hoch angesehenen Firma aufbaut, denn nur da, wo Leistung und Personal verständnisvoll Hand in Hand arbeiten, kann ein Geschäft vorwärtsgehen. Das Programm des Abends bestand aus Musikvorlesungen einer ausschließlich durch Angestellte und Arbeiter der Firma Waldkirch gebildeten Singschule, die unter Leitung des Herrn Redakteurs H. A. ganz vorzüglich spielte. Ferner sang ein durch das weltliche Geschäftspersonal gebildetes Damenchor, der gleichfalls von Herrn Redakteur H. A. dirigiert wurde. Stimmungsvoll das Quartett „Die Schöne“ von Fräulein Dillinger, der Tochter eines Angestellten des Hauses Waldkirch, ein sehr humorvoll vorgetragenes Duett „Wie als Kommerzienrat“, dargestellt von Fräulein Rees und Fräulein Heid, die gleichfalls im Waldkirch'schen Hause tätig sind. Ein Männerchor vollendete die reichen Darbietungen des Abends, der durch einen von Fräulein Amanda Roth gesprochenen, den Jubilar verherrlichenden Prolog eingeleitet wurde. Den Reigen der Ansprachen eröffnete der Vorsitzende des Aufsichtsrates der Firma Waldkirch, Herr Kommerzienrat Sudowitsch, der dem Jubilar namens des Aufsichtsrates die herzlichsten Glückwünsche übermittelte. Die zweite Ansprache hielt Herr Direktor Waldkirch, der die Verdienste des Jubilars feierte und der Hoffnung Ausdruck gab, daß dieser vorzüglich wirkende Mann dem Geschäft noch recht viele Jahre erhalten bleiben möge. Das von ihm auf den Jubilar angebrachte Hoch fand stürmischen Beifall. Im Namen der Arbeiterschaft der Firma Waldkirch sprach Herr Kropf innige Glückwünsche aus, der darauf hinwies, daß in dem Waldkirch'schen Hause die Treue von jeher einen starken Fortschritt gehabt habe. Ein erneuter Beweis hierfür sei das heutige Jubiläum. Im Namen der Gäste sprach Herr Spiegel, Ludwigshafen, der sein Hoch der Firma Waldkirch brachte. Herr Direktor Müller, Mannheim, feierte den Jubilar als früheren Vorbildlichen Journalisten und gab seiner Freude Ausdruck über das starke Zusammengehörigkeitsgefühl, das in der Firma Waldkirch alle Personen, mögen sie nun an der Leitung stehen, oder im Bureau oder im Betrieb beschäftigt sein, befeuert. Er schloß mit einem Hoch auf dieses Zusammengehörigkeitsgefühl und die Zukunft der Firma Waldkirch. In schlichten einfachen Worten dankte der Jubilar für die zahlreichen ihm zuteil gewordenen Ehrungen und Beweise der Anhänglichkeit und Freundschaft. Im Laufe des Abends liefen zahlreiche Telegramme ein, die bewiesen, mit welcher herzlicher Teilnahme man auch außerhalb Ludwigshafens in den der Firma Waldkirch, sowie dem Jubilars nahe liegenden Kreisen das Jubiläum verfolgt. Ein stotter Lang beschloß das so überaus harmonisch verlaufene Fest.

Schützenfest in Mannheim.

Für das vom 5. bis 12. Juli hier stattfindende 27. Schützenfest hat der Wirtschaftsausschuß den Betrieb der Fest- und Spielhalle an einen kausionsfähigen Unternehmer ausgeschrieben. Gleichzeitig ist die Lieferung des Bedarfs an Mele, Weinen (offen und in Flaschen) zur Ausschreibung gelangt. — Welche Umfang die Anlage des Fest- und Spielplatzes erhalten wird, geht aus folgendem hervor: Das von der Stadt Mannheim zur Verfügung gestellte Terrain umfaßt ca. 100.000 Quadratmeter. Davon einfließen auf die Schießanlage mit Schießfeld ca. 40.000 Quadratmeter, während das übrige Areal von etwa 60.000

Quadratmeter für den Festplatz zur Verfügung steht. Der Haupteingang zum Festplatz wird am Ende der Augusta-Anlage erstellt, während ein Nebeneingang bei der Waldkirchstraße geschaffen wird, um aus von der Schweißstraße aus direkt zum Festplatz gelangen zu können. Vom Haupteingang aus betritt man zunächst den eigentlichen Festplatz, wo in erster Linie der Gabentempel, welcher besonders pompös gestaltet werden soll, in die Augen fallen dürfte. Auf der dem Volkspark zugekehrten Seite wird sich die imposante Festhalle erheben. Außer dieser sind auf dem Festplatz der Bau einer Weinhalle, zweier Bierhallen und eines Cafés vorgesehen. Ein entsprechend großes Terrain ist für die Anlage eines Vergnügungsparks reserviert. Für die Ausführung sämtlicher Festbauten wurde Herr Architekt A. Langhennrich Mannheim verpflichtet, während die Schießanlage nach den Plänen eines Spezialisten, Herrn Hermann Wronne-Frankfurt a. M., durchgeführt wird, der schon beim letzten deutschen Bundesfesten in Frankfurt und bei dem vorjährigen Mainzer Verbandsfesten sich auf diesem Gebiete in hervorragender Weise betätigte. Aus all dem kann geschlossen werden, daß das 27. Verbandsfest einen Festplatz erhält, welcher dem Ansehen Mannheims als moderner Großstadt alle Ehre machen dürfte.

Einem plötzlichen Todes starb Samstag nachmittag kurz nach 6 Uhr der 41 Jahre alte Wirt und Brauer Emil Roth, der die Wirtschaft an der „Badischen Brauerei“, Kaiserstraße 207, führte. Er starb in seiner Behausung bewußtlos um. Man requirierte den Sanitätswagen des Allgem. Krankenhauses. Roth verstarb aber auf dem Wege dorthin. Er war vielen Mannheimern eine bekannte Persönlichkeit.

Freiwillige Feuerwehr. Bei dem am Samstag stattgefundenen zweiten Wahlgang eines ersten Hauptmanns der 8. Kompanie (Zentrum) wurde Herr Bauführer Valentin Elzer gewählt.

Neues aus Ludwigshafen.

Verkaufersinnenschule. Die vom Stadtrat geplante Verkaufersinnenschule wird im Laufe dieses Jahres eingerichtet werden. Ebenso wird in der Dandelsbergerschule die Mädchen zu tüchtigen Kontoristinnen herangebildet werden, so will man jetzt auch die Mädchen des Verkaufersinnenservices eine solche Förderung angedeihen lassen. In einer im März abhaltenden Versammlung soll die Angelegenheit öffentlich besprochen werden.

Feuerbrand. Am Samstag Nachmittag entstand in der Sogelstraße in der Industriestraße durch Hohllaufen eines Luftventilators im Aufschloß ein Brand. Die Holzbestände hatte Feuer gefangen und diese wie der Treppenofen und eine größere Quantität Sago wurden vernichtet.

Polizeibericht vom 2. März 1914.

Tödlicher Unglücksfall. Zugmeister Friedrich Göh von hier, dem am 25. Februar im neuen Rangierbahnhof hier beide Beine und der linke Arm abgefahren wurden, ist am 1. März im Allgem. Krankenhaus hier seinen Verletzungen erlegen.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

w. Paris, 2. März. Die beiden Vorkämpfer wurden auf einem Grundstücke des Vorortes Pontin von einem Baderlehrerling aufgefunden. Die Untersuchung ergab, daß einer der Töde aus dem Hofraum in der Rue Chaudale herabfiel. Die Polizei vermutet, daß die Urheber dieses Mordes schon längere Zeit den Diebstahl verübt hatten und sich gleichzeitig der beiden Töde entledigten.

w. Paris, 2. März. Die aus Toulon gemeldet wird, hat sich die Verteidigung des Panzerkreuzers Baudet, Rouffieu als unbedeutend herausgestellt. Das Schiff dürfte bereits übermorgen an den Schiffsabgängen des Mittelmeergeschwaders teilnehmen.

w. Paris, 2. März. Wie aus Tunis gemeldet wird, sollen die Piloten des dortigen Militärflugzeuggeschwaders demnächst einen gemeinsamen Flug über Alger, Toun, Udscha und Fez nach Casablanca unternehmen.

Charles (Wallis), 1. März. Bei der Befreiung des Kosaklands wurden 3 Schweizer Touristen, Meylan, Datan und Marmillo von fürzenden Schneemassen verschüttet. Alle drei sind tot.

Budapest, 1. März. Nach einer aus Bukarest hierher gelangten Meldung sollen sich der rumänische Student Caturan sowie der gewesene russische Matrose Theodorow, die als an der Verübung des Anschlages in Debreczin dringend verdächtig erschienen, schon seit Donnerstag in Bukarest in Haft befinden. Beide sollen mit russischem Gelde gearbeitet haben.

Konstantinobel, 1. März. Der Präsident des Senats Said Pascha, der neummal Großwesir war, ist im Alter von 76 Jahren gestorben.

Eine Protestversammlung des Zentrums gegen die Quertreiber.

Köln, 1. März. (Priv.-Tel.) Die Kölner Zentrumspartei hielt heute Nachmittag eine Protestversammlung gegen die Quertreiber ab. Eine große Anzahl Abgeordneter und Politiker aus Westdeutschland, ferner über 100 Deputierten der Zentrumspartei größerer Städte und mehr als 4000 Zuhörer wohnten der Versammlung bei. Einleitend bemerkte der Vorsitzende Dr. Meentens, daß die Mißstimmung in Zentrumskreisen sich immer mehr steigere, die Quertreiber hätten sich selbst außerhalb des Zentrums gestellt, sie seien als Zentrumseinde zu betrachten und zu bekämpfen. Der Führer des bessischen Zentrums Abg. Dr. Schmitt-Mainz betonte, das Zentrum stehe und verbleibe auf demselben Standpunkte als bisher. Der Zutritt der Protestanten sei auch weiterhin gerne gestattet. Wenn das Zentrum eine konfessionelle Partei wäre, stünde es unter den Anordnungen der kirchlichen Behörde; dies sei aber keineswegs der Fall. Die Bischöfe ständen turnusweise über den politischen Streitigkeiten und seien hierfür nicht verantwortlich zu machen. Wenn der Papst einen Einbild in die heutige Versammlung nehmen könnte, wäre die Frage der Kölner Richtung mit einem Schlag entschieden. Rechtsanwalt Dr. Schrömbgens-Leipzig bezeichnete die heutige gewaltige Kundgebung als Parteifest, das den gesamten Vaterland ein Bild vollster Einigkeit gebe. Der Redner versicherte der christlich-nationalen Arbeiterbewegung fortgesetzt tatkräftige Unterstützung durch das Zentrum zu. In einer Entschliessung wurde ausgesprochen, daß man auch weiterhin treu und fest zur alten Zentrumspartei halten werde. Rein Reichsanzuschuß der deutschen Zentrumspartei gebühre besonderer Dank für die jüngste Kundgebung, die eine befreiende Tat bedeute. Ueber 100 Jubiläumstelegramme gelangten zur Vereisung.

Die deutsch-böhmischen Ausgleichsverhandlungen.

Prag, 1. März. Die deutsch-böhmischen Abgeordneten haben eine Vollversammlung abgehalten, auf der beschlossen wurde, sich der Abgabe der Fortschrittspartei an die Regierung bezüglich der Ausgleichsverhandlungen anzuschließen. Die Radikalen erklärten jedoch das eigenmächtige Vorgehen der Fortschrittspartei für einen Bruch der Gemeinbürgerschaft und strengten durch ihren Anstalt den einheitlichen deutschen Landtagsbund. Die Ausgleichsverhandlungen der Regierung sind damit endgültig gescheitert. Anschließend fand ein Parteitag der Fortschrittspartei statt, auf dem es zu einer entscheidenden Kundgebung der Freiheitlichen gegen die Regierung und deren für die Deutschen unannehmbaren Ausgleichsvorschläge kam.

Das Ende des französischen Bergarbeiterausstandes.

Paris, 1. März. Der Zentralvorstand des Bergarbeiterverbandes erklärt, er wolle den Kampf um einer einzigen Forderung willen nicht fortsetzen und fordert die Arbeiter auf, die Arbeit am 3. März wieder zu beginnen.

Die Entwicklung auf dem Balkan.

Die Unabhängigkeitserklärung von Nordepirus

Berlin, 2. März. (Von unfr. Berl. Bur.) Aus Paris wird gemeldet: Die Internationale Kontrollkommission in Balona erhielt nach einer Temps-Meldung eine Depesche des ehemaligen Gouverneurs von Epirus des Inghaltes, daß die epiratischen Grenzbezirke entschlossen sind, sich eine Verfassung zu geben und zu diesem Zwecke eine konstituierende Volksversammlung einzuberufen. Das in der Bildung begriffene Staatswesen werde jeden Versuch des Einmarsches albanischer Truppen zum Beweise ihrer Herrschaft zurückweisen. Die herausfordernde Sprache ihrer Führer scheint aber der epiratischen Bevölkerung, wie der Temps weiter meldet, wenig Vertrauen einzufößen. Jetzt schon haben viele wohlhabende epiratische Familien den Distrikt verlassen.

Die Wirren in Mexiko.

Mexiko, 1. März. General Guajarido, der Befehlshaber der Bundesstruppen in Piedras Negras berichtete dem Kriegsdepartement, daß der amerikanische Bürger Bergara nicht erhängt wurde, sondern geflohen ist.

El Paso, 1. März. Zwei erfahrene Armeewundärzte sind beauftragt worden, die Leiche Bentons zu untersuchen.

w. Washington, 2. März. Präsident Wilson und Staatssekretär Bryan hatten gestern nachmittag eine längere Unterredung, die sich um Mexiko drehte.

w. El Paso, 2. März. Das zur Untersuchung des Todes des Engländers Venton eingesetzte Komitee hat seine Reise nach Chihuahua plötzlich beschlossen und aufgegeben. Die Beteiligten erklären, die Aufklärung des Umstandes, daß die Leiche nicht gefolgt sei, müsse von dem Staatsdepartement in Washington gegeben werden.

w. Paris, 1. März. General Villa, der Führer der sogenannten konstitutionalistischen, telegraphierte aus Chihuahua einem biesigen Blatte, daß er sich anschäue, mit seinen Truppen gegen Elverando vorzuziehen. Bei Torreón, wo General Cuerta zahlreiche Streitkräfte versammelt habe, werde es zweifellos zu einem Zusammenstoß kommen. Dieser würde im Falle eines Erfolges den konstitutionalistischen den Marsch nach der Hauptstadt erleichtern. Die konstitutionalistischen, welche demnächst eine Staatsbank mit einem Kapital von 10 Millionen Pesos errichten würden, verhandeln eben jetzt über den Einkauf von 3 Millionen Silber, um die Ausgabe von Papiergeld zu garantieren.

Rogales, 2. März. (Meuler.) In seiner Rolle, durch die er es ablehnt, Bryan Aufklärungen über den Tod des Engländers Venton zu geben, sagt Caronaga noch, er habe wiederholt erklärt, daß Vorstellungen über Ausländer innerhalb des Gebietes und der Gerichtsbarkeit der konstitutionalistischen durch die Vertreter der betr. Regierung erhoben werden müßten und sie müßten direkt an ihn als den obersten Chef der konstitutionalistischen Armee gerichtet werden. Caronaga wäre gerne bereit, Vorstellungen über die Angelegenheit Venton, die auf diese Weise gehoben würde, in Erwägung zu ziehen.

Geschäftliches.

Die Gesamtanlage dieser Nummer enthält eine Beilage der Firma S. Wronner u. Co. Mannheim, worauf wir unsere geschätzten Leser besonders aufmerksam machen.

ganz halten gestern in Heidelberg eine Zusammenkunft ab, zu welcher auch die Mitglieder der geologischen Vereinigung Mannheim-Heidelberg eingeladen waren. Einu 70 Herren nahmen an der Versammlung teil; Mannheim war besonders stark vertreten, ferner Stuttgart, Basel, Karlsruhe, Tübingen, Darmstadt, Frankfurt, Straßburg und Freiburg. Von hervorragenden Gelehrten bemerkte man die Professoren Krauss-Stuttgart, C. Schmidt-Basel, Paulsen-Karlsruhe, Pompey-Tübingen, Sauer-Darmstadt.

Vormittags halb 11 Uhr fand unter Führung von Herrn Professor Wülfing eine Besichtigung des mineralogisch-petrographischen Instituts der Heidelberger Universität statt. Die vorerwähnten, außerst zweckmäßigen Einrichtungen des seit Oktober v. J. erheblich erweiterten Instituts erregten das hohe Interesse der Hochlehrten. In die Besichtigung der reichhaltigen mineralogischen und paläontologischen Sammlungen und der Laboratorien schloßen sich mineralogische Demonstrationen sowie die Vorführung eines ganz neuen Projektionsapparates, durch den Steinabrisse bis zu 300facher Vergrößerung in polarisiertem Licht projiziert wurden.

Von 12-1 Uhr fand ein geologischer Spaziergang nach dem Heidelberg'schen Schloß statt. Nach dem Mittagessen verjammelten sich die Geologen im großen Hofsaal des geologisch-paläontologischen Instituts, wo eine Reihe wissenschaftlicher Vorträge gehalten wurden. Es sprachen Prof. Habicht-Stuttgart über Probleme im nordalpinen Bereich, Prof. Weyl-Stuttgart: Zur Bildungsweise des Glaukonits, Prof. Goldschmidt-Heidelberg: Ueber Wägensteine und Solithe, Professor

Steuer-Darmstadt: Ueber die Facies in der Laßberg-Grage des Mainzer Beckens und Prof. Pompey-Tübingen über das Thema: Worauf beruht die Regionalität der Juraabgliederung? An alle Verträge schloßen sich Diskussionen. Um 18 Uhr schloß der Vorsitzende, Prof. Salomon die Tagung.

Die Ritterschiffung zur Unterstützung von Volkshilfsstellen.

In unbemittelten Gemeinden, die vom Vorstande der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung verwaltet wird, hat im Jahre 1913 wiederum 542 Bücher zum Ueberpreis von 6544.25 M. an 256 Bibliotheken unentgeltlich abgegeben. Die Stiftung wurde aus allen Teilen des Reiches in Anspruch genommen, konnte aber ihrer geringen Mittel wegen nicht sämtliche Wünsche berücksichtigen. Seit dem Jahre 1903 gab die Stiftung an 2823 Bibliotheken 41.504 Bände ab. Für das Jahr 1914 haben 135 Bücher in 100-200 Exemplaren zur Verfügung. Die Stiftung gibt diese Bücher an wenig bemittelte Volkshilfsstellen, die Mitglieder der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung sind, unentgeltlich, gegen Entschädigung der Einbände, ab. Nähere Auskunft erteilt die Geschäftsstelle der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung, Berlin NW, Völknerstraße 21.

Gelehrtennachrichten.

Der erdentliche Professor der philosophischen Philologie, Geh. Hofrat Dr. Richard Keichenstein in Aelburg i. A., hat einen Ruf an die Universität Göttingen als Nachfolger des verstorbenen Geh. Hofrat Prof. v. O. erhalten. — Dem Universitätsbibliothekar a. o. Prof. Dr. Fritz Balbach in Tübingen wurde vom König von Württem-

berg die große goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft am Bande des Friedrichsordens verliehen. — Als Nachfolger des verstorbenen Oberbibliothekars Prof. Dr. Kietner ist der Oberbibliothekar Dr. med. Friedrich Helm, Regimentsarzt des Feldartillerie-Regiments Nr. 17 in Bromberg, zum Generalsekretär des deutschen Zentralkomitees zur Bekämpfung der Tuberkulose berufen. — Dem Privatdozenten für Philosophie und Pädagogik an der Berliner Universität, Dr. phil. Max Freiseisen-Köhler, ist das Prädikat Professor verliehen worden.

Heidelberger Buchverein.

Kayser's „Jahreszeiten“ werden heute, Montag, den 2. März, als populäres Konzert wiederholt. Einheitspreis 1 Mark. Einige wenige reservierte Plätze 2 Mark.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Freier Bund — Akademie für Jedermann. Heute Montag, den 2. März, spricht Dr. B. Hausen in (München) für die Ehre des gelben Jettels über „Von Künstler und seiner Seele“. I. sollte die Vortragsfolge „Die Zeiten und ihre Ränke“ in die allgemeinen überpersönlichen Zusammenhänge des Vergehens der Kunst einführen, so sollen auch diese Stunden vielmehr mit der Persönlichkeit, mit dem Künstler selbst verknüpft werden. Nichts ist so vieldeutig, schwierig und verhängnisvoll, wie das Seelenleben des Künstlers; nichts gibt und aber auch so tiefen Aufschluß über das Wesen der Kunst, wie ein solches Einbringen in die Psychologie des Kunst-Schöpfers und des Kunst-Schöpfens.

Tägliche Sport-Zeitung

Zweiter Aufstieg des Militärluftschiffes „Schütte-Lanz 2“.

Der herrliche Sonntag Morgen sollte das Militärluftschiff „Schütte-Lanz II“ von neuem aus der schäönen Halle. Kurz vor 10 Uhr wurde der stolze Luftkünstler, der seinen bei Schneidmühl zugrunde gegangenen behäbigen Bruder vor allem auch durch seine bestechende Eleganz aus dem Felde schlägt, aus der Halle gebracht, die durch einen den alten Bau beträchtlich überragenden Vorbau der Länge des Luftschiffes entsprechend vergrößert wurde. Vor der Halle hatten sich nur einige Geladene versammelt. Von der Familie Lanz waren erschienen Frau Geh. Kommerzienrat Julia Lanz, Herr Dr. Karl Lanz mit Gemahlin, Herr Geh. Kommerzienrat Röschling mit Gemahlin und Frau Hedwig Röschling. Ferner hatten sich eingefunden Se. Durchlaucht Prinz Viktor Salvator von Hessenburg, Landeshauptmann Geh. Oberregierungsrat Dr. Clement, Geheimrat Prof. Schütte und Direktor Jabel. Von diesen Persönlichkeiten nahm seine an der Fahrt teil. In den Gondeln nahmen außer der Abnahmekommission als Gäste hauptsächlich Militärs Platz; u. a. der Kommandeur der hiesigen Luftschiffabteilung, Herr Major Bockermann. Im Ganzen waren es mit der Befahrung 2 Personen, die an der Fahrt teilnahmen. Führer war wieder Kapitän Gonold.

Um 10.15 Uhr erfolgte der Aufstieg. Das Wetter war herrlich. Im lichten Hellblau konnte sich der Frühlingssommer über das Westgelände. Die Berden teilte und die Sonne schien so warm, daß man sich des Ueberziehers entledigen konnte. Nach dem Aufstieg, der sich mit einer Sicherheit und Eleganz vollzog, daß man glauben konnte, das Luftschiff habe schon eine ganze Anzahl Fahrten hinter sich, wurde zunächst südlicher Kurs eingeschlagen, wobei zweimal die Strecke zwischen Speyer, Schwabingen und Heidelberg durchflogen wurde. Da das Wetter sehr unsichtig war — die emporgeliegenden Morgenebel ließen keine Fernsicht zu —, so hörte man zwar manchmal in nächster Nähe das Surren der Propeller und das Arbeiten der Motoren, aber vom Luftschiff selbst war nichts zu sehen. Erst als es um halb 12 Uhr wieder direktem Kurs auf die Halle hielt, konnte es entdeckt werden, aber auch dann nur, als es noch einige hundert Meter entfernt war. Auch diesmal konnte man wieder feststellen, daß die weißgelbe Ballonhülle, die sich bei nebligem Wetter so gut wie gänzlich abhebt, eine Entdeckung des Luftkünstlers außerordentlich erschwert.

Das Luftschiff, an dessen Heck wieder die Kriegsflagge flatterte, hatte so starken Auftrieb, obwohl keine Nachfüllung vorgenommen worden war, daß nicht sofort zur Landung geschritten werden konnte. Es mußten noch zwei Schleifen gefahren werden, wobei die erste bis zur Höhe von Nedarau ausgedehnt wurde. Gegen 1/12 Uhr flogen die Gasklappen aus den Gondeln, die von den Mannschaften der Luftschiffabteilung und den Arbeitern der Werkstätte ergriffen wurden. Die Landung erfolgte nicht auf dem eigentlichen Westgelände, sondern auf dem anstehenden Terrain, das der K.G. für Kautlinfabrikation reserviert gehört. Der fremde Dratzmann war deshalb umgelegt. Trotzdem die Fahrt geheim gehalten worden war, so hatte sich doch ein zahlreiches Publikum eingefunden, bei dem die liebe Jugend das Hauptkontingent stellte. Der anwesende Wondarm hatte seine liebe Not beim Zurückhalten der allzu fürwichtigen, die fast bis in die nächste Nähe des Ballons drängten und in Scharen mitwanderten, als der Weg zur Halle angetreten wurde.

Die Bergung des Luftschiffes erfolgte so glatt wie das Herannahen, da am Boden fast völlige Windstille herrschte. In den oberen Regionen scheint es etwas lebhafter gewesen zu sein, denn der gelbe Wimpel am First der Halle flatterte recht lebhaft und zeigte an, daß der Wind aus Süd-Süd-West kam. Wie wir bereits erwähnten, erstreckte sich die Fahrt, über die alle Teilnehmer ganz begeistert waren, bis Heidelberg. Unser Heidelberger N.-Korrespondent schreibt uns darüber folgendes:

Der neue Luftkünstler „Schütte Lanz II“ landete heute vormittag kurz nach 10^{1/2} Uhr seine Landung durch das kurze Surren seiner Propeller an, langte bevor er bei dem dichten

Sommenebel der Rheinebene dem Auge wahrnehmbar wurde. Er er Heidelberg überflog machte er eine halbtondige Hochwendung in südlicher Richtung längs des Rheines, kehrte dann zurück, passierte um 11.10 Uhr den Neckar und bog über Neuenheim nach Westen ab mit dem Kurs auf Rheinau. Bei seiner Höhenlage von kaum 100 Metern waren die vier Kajüten mit den vier Propellern, das Höhen- und Seitensteuer, sowie die Kennziffer „S L II“, die Fahnen und Flaggen deutlich sichtbar.

Ueber das Ergebnis der Fahrt ist man gleichfalls hochbefriedigt. Wieder kann man sagen, daß die Erwartungen weit übertroufen worden sind. Auf der Strecke zwischen Speyer und Heidelberg wurden Geschwindigkeitmessungen vorgenommen, die ein geradezu glänzendes Ergebnis zeigten. Obwohl nur mit drei Motoren gefahren wurde — derjenige in der vordersten Gondel wollte nicht recht parieren —, wurde eine Geschwindigkeit erreicht, die von der Militärverwaltung geforderte Maximalgeschwindigkeit übertrifft. Das ist ein Erfolg, auf den Konstrukteur und Erbauer besonders stolz sein dürfen. Auch hierzu unsere herzlichste Gratulation!

Mit der gestrigen Fahrt sind die Gasklappen beendet. In dieser Woche werden die offiziellen Abnahmefahrten angesetzt, zu denen wie bei den Hebel Luftschiffen eine Höhen- und eine Schnelligkeitsfahrt gehören. Nach Abfliegerung dieser Fahrten, an deren Geleiten nicht zu zweifeln ist, wird das Luftschiff nach Kiegnitz, seinem künftigen Standort, überführt, wo die fertige Ballonhülle des Beobachters barri. Von Kiegnitz Luftschiffpartitionen werden auch drei Offiziere hier, die an den Fahrten teilnehmen. Sollte sich die Witterung nicht günstig anlassen, dann wird das Luftschiff sofort nach Kiegnitz überführt. Die vorgeschriebenen Fahrten werden dann in Kiegnitz ausgeführt. Wie wir hören, wird Herr Kapitän Gonold, der erprobte Führer des Luftschiffes, nach Kiegnitz mit überführen und dort solange an den Fahrten teilnehmen, bis der militärische Führer genau instruiert ist. Wir halten diese Maßnahme für sehr zweckmäßig, denn das Luftschiff braucht geschulten Führer und Mannschaften, die allen Fähigkeiten der Fahrt begreifen kann.

Ueber die Konstruktion des Luftschiffes ist noch folgendes nachzutragen: Die genaue Länge beträgt 144 Meter. Es ist demnach 14 Meter länger als das erste Schütte-Lanz-Luftschiff. Die Ballonhöhe soll 2000 Kubikmeter Gas. Die Nutzlast ist außergewöhnlich hoch, sie beträgt 1000 kg. Die beiden Mittelgondeln, die stark mit dem Luftschiffkörper verbunden sind, stehen seitlich soweit ab, daß die Befahrung bequem am Kump vorbeisehen kann. In jeder dieser beiden Gondeln befindet sich ein Motor, ebenso in der vorderen Maschinenkabine, die unmittelbar hinter der kabineartig ausgebauten Führergondel aufgehängt ist und in der hinteren Gondel, die in der Längsachse des Luftschiffes um die Schwanzrudderorgane angebracht ist. Die vier Motore entwickeln 740 PS. Der Verkehr zwischen den einzelnen Gondeln wird nicht mehr auf telephonischem Wege aufrecht erhalten, sondern erfolgt über Lautsprecher, die von den Gondeln in der im Innern des Schiffsrumpfes befindlichen Laufgangs führen. Anstelle der Stahlspropeller sind mächtige Holzpropeller verwendet, von denen je einer am hinteren Ende der Maschinenkondeln angebracht ist. Die Steuerorgane am Heck sind nicht mehr kastenförmig, sondern ähneln riesigen Ritzschiffen. Schon bei flüchtiger Betrachtung sieht man, daß das Luftschiff gegen seinen Vorgänger bedeutende Unterschiede aufweist, die sich bei den beiden Probefahrten ausgezeichneter bewährt haben.

Sonntägige Fußballspiele.

Berein für Rauspiele Mannheim gegen Fußball-Berein Frankfurt.
J. M. Frankfurt s. N. 1. März.
Der Verein für Rauspiele Mannheim bereitet seinen Ausfahrten dieses Jahr eine Ueberraschung um die andere. Erstens fand er in Freiburg und Stuttgart große Niederlagen ein und dazu bietet er dem neuzugewonnenen Süddeutschen F.B. Stuttgart Kickers auf dem besten fernöstlichen Platze einen unterschiedenen Kampf von 22 Toren! Da machte in der entscheidenden Minute schlüssig ein! Aber damit

Aus dem Großherzogtum.

Weinheim, 27. Februar. Ein unliebsamer Vorgang, das hiesige Stadtspital betrifft, wird hier viel besprochen. Ein an schwacher Diphtheritis erkranktes zehnjähriges Mädchen namens Marie Kaiser sollte kürzlich operiert werden. Als nun zwei hiesige Ärzte und zwar die Herren Dr. Adam Barrillon und Dr. Hans Barrillon — Vater und Sohn — im Spital zur Bornahme der Operation erschienen, wobei Dr. Barrillon sen. den abwesenden Sozialarzt Dr. Bergson vertrat, erklärte die Oberin Schwester Eva, daß sie das Kind nicht hereinlassen könne, da der Operationsaal besetzt sei. Obwohl die beiden Ärzte auf die Dringlichkeit der Lebensgefahr hinwiesen, blieb die Schwester bei ihrer Weigerung, sodass den Ärzten weiter nichts übrig blieb, als den Angehörigen des Kindes den Rat zu geben, sofort das Kind in eine Heidelberger Klinik zu bringen. Dieser Rat wurde denn auch befolgt. Aber es verging inzwischen einige Zeit, bis ein Auto zur Stelle geschafft war, mit dem man die Patientin antrat. Schon kurze Zeit nach der Abfahrt begann das arme Kind so jämmerlich zu röcheln, daß die Angehörigen umzukehren beschlo-

sen und zur Wohnung zurückkehrten, wo das Kind nach wenigen Minuten verschied. Bei der starken Amputation des Kindes ist die Annahme berechtigt, daß das Kind erkrankt worden wäre, wenn es nicht die Oberin den beiden Ärzten durch die Ablehnung des Operationsalles unmöglich gemacht hätte, die Operation vorzunehmen. Seitens der jüdischen Verwaltung ist unergötzlich Besorgnis getroufen worden, daß sich ein derartiger Fall nicht wiederholt. Die Oberin hat auch bei den genannten Ärzten sich wegen ihres Verhaltens entschuldigend lassen. Aber die kleine Marie wird da-

Oderheim, 27. Febr. An Stelle des verstorbenen Bürgermeisters Gerner wurde Rechtsanwalt Trefz mit 147 von 248 abgegebenen Stimmen zum Bürgermeister gewählt. Sein Gegenkandidat Hr. Kniehl erhielt 100 Stimmen.

(Wingenberg, 27. Febr. Gestern wurde der seit 14 Tagen vermählte 67 Jahre alte Landwirt Heinrich Neuges von hier bei Gundelsheim als Leiche aus dem Neckar gefischt. Der Romm hatte sich, kurz bevor er in

den Neckar ging, die beiden Pulsadern durchschnitten.
(Freiburg, 28. Febr. Das hiesige Kaufmannsgericht sprach sich in seiner gestrigen Sitzung mit 16 gegen 3 Stimmen für einen Antrag der deutschen nationalen Geschäftsbesitzer aus, der vollständige Sonntagsruhe für das ganze Reich fordert. Ein Antrag, im Falle der Ablehnung der völligen Sonntagsruhe durch den Reichstag, den Beschluß der Reichstagskommission, die bekanntlich nur Städte über 75 000 Einwohner berücksichtigen will, gutzuheißen, wurde mit 10 gegen 9 Stimmen abgelehnt.
(Konstanz, 27. Febr. Der Stadtrat und Bürgerausschuß der Stadt Konstanz trat heute vormittag zu einer kurzen vertraulichen Sitzung zusammen, in der nach einer Ansprache von Bürgermeister Dauld und Stadt-Obmann Lehr einstimmig und ohne Debatte beschlossen wurde, den am 1. März d. J. von seinem Amt zurücktretenden Oberbürgermeister Dr. Behner

früherer Sturm, der unter der laffräftigen Regie Engels trotz seines kurzen Bestehens ein sehr erfolgreiches Zusammenwirken vorführte. Von der Vorsehre hätte man mehr erwarten dürfen. Der geschickten Verteidigung gebührt trotz einiger Beschläge für ihre Härte und eifrige Arbeit Lob. Burgers Leistungen taten seinem guten Namen keinen Abbruch. Bei der Frankfurter Sturmreihe verzichtete man in erster Linie einen entschlossenen und höheren Erfolg. Der linke Flügel arbeitete am vorzüglichsten. Schläfer kann sich im Halbversteilen Engel als Vorbild nehmen. Von den Käufern gefiel Fodel durch seine geschickte Deckung und geschicktes Spiel. In der Verteidigung war Pfeiffer der bessere, aber auch unsätere. Gmelin im Tor war sehr unachtsam. Spielrichter Rehm (München) stand dem Spiele als gerechter Zeiter vor. Nach diesem Siege trat nun dem S. f. N. Mannheim der Weg zur Südd. Weichers offen. Nach allem Vorangegangenen wird man aber gut tun, keine Aufschücker auf ihn zu bauen, denn man ist beim S. f. N. vor seiner Ueberraschung gefahrlos.

Der heutige Tag war wie geschaffen für ein prächtiges Fußballspiel. Die Liebe konnte man ein warmes Gymnastium und gab mit ihrem warmen gelblichen Strahlen dem vielstundigen Publikum und den Spielern den richtigen Impuls. Das Spiel war wohl trocken, aber durch seinen lehrreichen Untergrund verlohnter vor den Toren nicht ideal. Ferner betrat Mannheim unter dem Vorhau der Zuschauer den Platz. Bürger im Tor, Wera, Banzhal als Verteidiger, Graf, Solms, Richter in der Kauterreihe und Knudon, Philipp, Engel, Schmidt und Kranzmann im Sturm. Frankfurt wählte in seiner Offense eine Mischung vornehmen, da Vorwärtlich (Freidmänner) Spielweise war. An besten Stelle rückte der Hochaufschwinger Sand, während rechts der Neuzugler, der in Mannheim als Schiedsrichter aus bekannt ist, Heine. Die Frankfurter Mannschaft spielte also zusammen aus: Gmelin, Claus, Pfeiffer, Braun, Jodel, Beder, Burford, Köhler, Schläfer, Sand, Krautzner.
Frankfurt's Autoschleier in Mannheim, das letzte entscheidende Vorgang und zum nicht geringen Entzinnen des Publikums bereits in der 2. Minute durch Krautzner, dem der Ball von der Mitte aus zum Zufall die Führung übernahm. Alles war verflut. Aber Frankfurt ließ sich dadurch nicht führen. Der Frankfurter bedachte recht energisch das Tor seines Gegners, wiewohl die Diversionen fortwährend beschäftigt war. Klein mit dem Schiffe ward bei Frankfurt schiedsrichter. Zwei Straßhübe vor Mannheim Tor wurden veräußert und seine weitere gänzhliche Gelegenheit von Sand durch Avelis unterbrochen. Das Spiel kam nun sehr langsam in Gang. Es wurde es durch Straßhübe beider Parteien unterbrochen und dies verlich dem Höhe ein ganz verschiedenes Aussehen. Immer raudweise griffen die Mannschaften an, wobei vorerz noch Frankfurt gefährlicher schlug. In der 22. Minute verlorste es in beiden den Höhen einen Kräfte, indem Jodel bei einem Freistoß den Ball mit dem Kopf zum eigenen Tore lenkte, wiewohl ihn Engel kurzhand einbrachte. Mit 20 Toren war der S. f. N. im Vorteil. Das Spiel hand für Frankfurt in der Tat unbedeutend schließt, denn seine Leistungen waren seinem geschicklichen Gegner mindestens ebenbürtig. Der Norddeutsche verdoppelte dabei seine Anstrengungen. Der linke Flügel besonders arbeitete sich durch die Beteilung Mannheims hindurch, wobei man jeden Augenblick einen Erfolg erwarten mußte. Es lief in dem Luftschiffkörper ver- bunden sind, stehen seitlich soweit ab, daß die Befahrung bequem am Kump vorbeisehen kann. In jeder dieser beiden Gondeln befindet sich ein Motor, ebenso in der vorderen Maschinenkabine, die unmittelbar hinter der kabineartig ausgebauten Führergondel aufgehängt ist und in der hinteren Gondel, die in der Längsachse des Luftschiffes um die Schwanzrudderorgane angebracht ist. Die vier Motore entwickeln 740 PS. Der Verkehr zwischen den einzelnen Gondeln wird nicht mehr auf telephonischem Wege aufrecht erhalten, sondern erfolgt über Lautsprecher, die von den Gondeln in der im Innern des Schiffsrumpfes befindlichen Laufgangs führen. Anstelle der Stahlspropeller sind mächtige Holzpropeller verwendet, von denen je einer am hinteren Ende der Maschinenkondeln angebracht ist. Die Steuerorgane am Heck sind nicht mehr kastenförmig, sondern ähneln riesigen Ritzschiffen. Schon bei flüchtiger Betrachtung sieht man, daß das Luftschiff gegen seinen Vorgänger bedeutende Unterschiede aufweist, die sich bei den beiden Probefahrten ausgezeichneter bewährt haben.

Nach Solmsmeißel hatte der S. f. N. Sonne und Wind gegen sich. Es konnte deshalb viele Maße, um den leicht drängenden Frankfurter Sturm die Spitze zu bieten. Doch unter Aufstreuung aller Kräfte wurde Mannheim's Diversionen der Angriffe Herr, immer und immer wieder wurden die Vorhübe Frankfurt zurückgewiesen. Mittlerer enthauden recht heisse Situationen vor der Wäule Tor. In der 15. Minute löste SCHLÄGER überwindig aus dem Gebirge aus Tor. Das Verblet sog an die ehre Oberkante und wollte nun nach Frankfurts Meinung ins Tor, nach Abweisung Mannheims ins Feld zurück. Der Unparteiliche entschied glühend im Auslande. Das Spiel war kurze Zeit an die Spitze des Westdeutschen beschränkt, dessen Angriffe Frankfurt meistens mit seiner weit ausgeübten Verteidigung durch Abwehrspieler des Gegners abwehren konnte. Klein Mannheim ließ sich nicht unterhalten. Engel löste recht Angriffe auf Angriffe ein. Nicht Engel löste recht Angriffe auf Angriffe ein. Nicht Engel löste recht Angriffe auf Angriffe ein.

Schwimmport.
D. S. V. Das deutsche Verbandsschwimmfest, das bedeutendste schwimmvererbliche Ereignis Deutschlands, findet in diesem Jahre am 15. und 16. August in Mainz statt. Neben den deutschen Schwimmvereinen in den verschiedenen Schwimmarten gelangt auf diesem Fest das Bergische Schwimmfest der besten deutschen Ritzschiffen zum Austrag. Das preussische Relegationsministerium hat für diesen Wettkampf bereits wertvolle Preise zur Verfügung gestellt.
Rauspiele.
Der Sportverein Mannheim-Baldhof gewann, wie uns mitgeteilt wird, das gestern in Pirmax ausgetragene Rauspiel der A-Klasse 5:1.
Rudersport.
Die erste Ausschreibung für Baden Regatta, die erste rudersportliche Veranstaltung dieses Jahres werden jetzt vom Deutschen Regatta-Verein die 22. Schleifschiff-Ruder-Regatta und vom Ruderverein Deutscher Regatta-Klub Regatta-Regatta angeordnet. Die Schleifschiff-Regatta soll auf der Ober- oder unterhalb Weidling am 21. und 22. Juni stattfinden. Es sind im Ganzen 30 Rennen vorgesehen. Am ersten Tage werden u. a. getriebene Ruder-Kreuzer (Beretiger R. u. Braclawia-Weidling), Einzel mit den Ober-Pokal (Braclawia-Weidling), Schleifschiff (Pravins-Vereine (Ruder-Club Weidling) und der Erste Vierer ohne Steuermann (Braclawia-Weidling). Die Duplizieren des zweiten Tages sind der Vierer ohne Steuermann (Weidling-Weidling), der Vierer mit Steuermann (Weidling-Weidling), der Doppelvierer ohne Steuermann, der Große Vierer. — Die Pring-Ruder-Regatta des Schleifschiff-Regatta-Vereins wird am Sonntag, 3. Juli auf der Weidling bei Weidling stattfinden. Es sind 15 Rennen vorgesehen.

den Neckar ging, die beiden Pulsadern durchschnitten.
(Freiburg, 28. Febr. Das hiesige Kaufmannsgericht sprach sich in seiner gestrigen Sitzung mit 16 gegen 3 Stimmen für einen Antrag der deutschen nationalen Geschäftsbesitzer aus, der vollständige Sonntagsruhe für das ganze Reich fordert. Ein Antrag, im Falle der Ablehnung der völligen Sonntagsruhe durch den Reichstag, den Beschluß der Reichstagskommission, die bekanntlich nur Städte über 75 000 Einwohner berücksichtigen will, gutzuheißen, wurde mit 10 gegen 9 Stimmen abgelehnt.
(Konstanz, 27. Febr. Der Stadtrat und Bürgerausschuß der Stadt Konstanz trat heute vormittag zu einer kurzen vertraulichen Sitzung zusammen, in der nach einer Ansprache von Bürgermeister Dauld und Stadt-Obmann Lehr einstimmig und ohne Debatte beschlossen wurde, den am 1. März d. J. von seinem Amt zurücktretenden Oberbürgermeister Dr. Behner

zum Ehrenbürger der Stadt Konstanz zu ernennen.
(Freiburg, 28. Febr. Das hiesige Kaufmannsgericht sprach sich in seiner gestrigen Sitzung mit 16 gegen 3 Stimmen für einen Antrag der deutschen nationalen Geschäftsbesitzer aus, der vollständige Sonntagsruhe für das ganze Reich fordert. Ein Antrag, im Falle der Ablehnung der völligen Sonntagsruhe durch den Reichstag, den Beschluß der Reichstagskommission, die bekanntlich nur Städte über 75 000 Einwohner berücksichtigen will, gutzuheißen, wurde mit 10 gegen 9 Stimmen abgelehnt.
(Konstanz, 27. Febr. Der Stadtrat und Bürgerausschuß der Stadt Konstanz trat heute vormittag zu einer kurzen vertraulichen Sitzung zusammen, in der nach einer Ansprache von Bürgermeister Dauld und Stadt-Obmann Lehr einstimmig und ohne Debatte beschlossen wurde, den am 1. März d. J. von seinem Amt zurücktretenden Oberbürgermeister Dr. Behner

Fafnir
AUTOS. Es gibt nichts besseres
FAFNIR-WERKE A.G. RACHEN
Verkaufsstelle: Mannheim, Weberstraße 3.
Telefon 7992.

Handels- und Industrie-Zeitung

Oeffentliche Finanzen.

Hadisches Staatsschuldbuch. BNC. Karlsruhe, 1. März. Der Kurs für Bareinzahlungen auf 4prozentige Buchschulden beträgt bis auf weiteres 97,40 M. für 100 Mark Buchschuld.

Budapester Stadtanleihe. Budapest, 27. Febr. (W. B.) In der heutigen Sitzung des Finanzausschusses der Hauptstadt Budapest wurde beschlossen, den Bedarf von 136 Mill. K. im Wege eines Anlehens zu beschaffen und wegen der Dringlichkeit der auf dieser Grundlage vorliegenden Offerte die Verhandlungen abzuschließen. Nach der Beschlußfassung erteilte der Bürgermeister Barozzy den Mitgliedern des Finanzausschusses über die Einzelheiten der Offerte der Finanzgruppe Auskunft.

An der neuen 4 1/2prozentigen, innerhalb von 50 Jahren amortisablen Budapester Stadtanleihe von 150 Mill. Kr. wird die Dresdener Bank hervorragend beteiligt sein und holländische und schweizer Konsortien heranziehen.

Russische Goldguthaben im Auslande. Laut amtlichen Mitteilungen betragen zum 1. Januar 1914 die russischen Goldguthaben im Auslande 594 Mill. Rubel, wovon auf Frankreich 431, Deutschland 103, England 46, Holland 8 und andere Länder 6 Mill. entfallen. In Mark erreichen diese Guthaben also stattliche Summe von 1283 Millionen, wovon auf Deutschland ein Betrag von 222 Millionen entfällt.

Geldmarkt, Bank- und Börsenwesen.

Inanspruchnahme der Reichsbank. Wie aus Berlin gemeldet wird, war die Inanspruchnahme der Reichsbank bis zum 28. Februar nicht besonders groß. Erst Samstag fanden größere Einreichungen, besonders in Lombard, statt. Teilschuldverschreibungen der russisch, A.-G., Zellstoffabrik Waldhof. Laut Inserat in der vorliegenden Nummer ist von der Süddeutschen Diskonto-Gesellschaft A.-G. hier der Antrag gestellt worden, nom. M. 10.- Mill. Teilschuldverschreibungen der genannten Gesellschaft, die unter selbstschuldnerischer Bürgschaft der Zellstoffabrik Waldhof zu Mannheim-Waldhof ausgegeben sind, zum Handel und zur Notiz an der Mannheimer Börse zuzulassen. Die genannten Werte werden bekanntlich auch in Frankfurt a. M. notiert werden.

Kollmar & Jourd'han, Ubrkettenfabrik A.-G., Pforzheim. Das Bezugsrecht auf die jungen Aktien der Gesellschaft soll zum ersten Male am Dienstag, 3. März in Berlin notiert werden.

Finanzierung des Eisenbahnnetzes Saratow-Alexandrowsk. R. Petersburg, 26. Febr. Eine Bankengruppe, bestehend aus der Moskauer Kaufmannsbank, der Moskauer Bank, der Internationalen Handelsbank und der Russisch-Asiatischen Bank sagte die ungetragene Realisation der durch Ausgabe von Obligationen aufzubringenden Kapitalien für den Bau des Eisenbahnnetzes Saratow-Alexandrowsk zu.

Kolonialwerte. (Bericht vom Deutschen Kolonialkontor, G. m. b. H., Hamburg 36, Hohe Bleichen 28.)

Hamburg, 28. Febr. Die Umsätze in Kolonial-Werten waren nicht ganz so lebhaft wie in der Vorwoche. Pomona und Deutsche Kolonial-Gesellschaft-Anteile verkehrten ungefähr auf gleichem Preis-Niveau, Kaoko Land- und Minen-Anteile waren zu letzten Preisen gefragt. Etwas Nachfrage bestand in Erwartung einer 5%igen Dividende für die shares der German South West Africa Diamond Inv. Co. Von sonstigen Werten waren Otavi-Anteile leicht abgeschwächt, dagegen konnten sich Afrika Marmor Kolonial-Anteile weiterhin befestigen.

Von Westafrikanern bestand weiterhin Angebot für Bremer Kol-Hand.-Ges. vorm. Oloff und Afrikanische Kompanie, für letztere Gesellschaft sind Gerüchte von einem äußerst unbefriedigenden Abschluß im Umlauf. Deutsch-Westafrikanische Handels-Gesellschaft sind zu letzten Preisen gesucht.

Von Ostafrikanern bestand weiterhin zu niedrigeren Preisen für Kironda Angebot, da die letzten Monats-Ausbeuten nicht befriedigten. Kautschuk-Aktien waren eher gefragt.

Von Südsee-Werten mußten Neu-Guinea-Anteile infolge Fortfall des Bezugsrechtes um mehrere Prozent nachgeben. Junge und alte Pacific-Phosphat shares waren infolge der neuen Emission von Vorzugs-Anteilen leicht offeriert.

Von sonstigen Werten zogen Sloman Salpeter-Aktien um mehrere Prozent an, Schantung-Eisenbahn-Aktien und Genußscheine waren weiter gebessert. Upper Egypt Irrigation shares waren infolge der beabsichtigten Liquidation zu sehr niedrigen Preisen weiter offeriert.

Emissionen, Gründungen und Kapitalveränderungen.

Erste Deutsche Ramie Gesellschaft, Emmendingen (Baden). Der Aufsichtsrat beschloß, die Erhöhung des Aktienkapitals um M. 1.60 auf 3.60 Mill. vorzuschlagen. Den Aktionären soll das Bezugsrecht dergestalt angeboten werden, daß auf e 4 alte Aktien 3 neue bezogen werden können unter Einzahlung von M. 500 auf jede neue Aktie von M. 1000.- Die Vollzahlung der neuen Aktien soll von der Gesellschaft geleistet werden. Das Bezugsrecht auf die überschüssenden Mark 30.000.- neuen Aktien soll unter den gleichen Bedingungen dem Vorstände der Gesellschaft ein Stimmrecht werden.

Victoria Feuerversicherung A.-G., Berlin. Wie wir hören, dienen die durch die Kapitalerhöhung um 6 Mill. Mark erzielten Mittel zur Aufnahme der Unfallversicherung und der Rückversicherung durch die Gesellschaft.

Banca Commerciale Italiana.

Mailand, 27. Febr. Der Aufsichtsrat der Banca Commerciale Italiana beschloß, die Generalversammlung die Verteilung einer neunprozentigen Dividende gleich 45 Lire für die Aktie vorzuschlagen und ferner eine Erhöhung des Kapitals von 130.000.000 Lire auf 156.000.000 Lire zu beantragen.

Handel und Industrie.

Benz & Co. Rheinische Automobil- und Motorenfabrik, Mannheim. In der Kundmachung über die Zulassung der 22 Mill. M. Aktien dieser Gesellschaft zur hiesigen Börse wird u. a. gesagt, im laufenden Jahre hätten sich die Umsätze bis jetzt wiederum wesentlich erhöht. So weit sich bis heute übersehen lasse und vorbehaltlich nicht vorausehernder Störungen könne daher auch für das Geschäftsjahr 1913-14 ein befriedigendes Ergebnis erwartet werden.

Gegen den Tabaktrust. Das gerichtliche Vorgehen gegen die Zigarettenfirmen in Dresden, die direkt oder indirekt von dem englisch-amerikanischen Tabaktrust abhängig sind, hat in Deutschland Aufsehen erregt und zu den verschiedensten Deutungen Anlaß gegeben. Dieses Vorgehen wurde veranlaßt durch das berechtigete Verlangen, dem seit Jahr und Tag auf die Knebelung der gesamten deutschen Tabakindustrie mit den raffiniertesten Mitteln hinarbeitenden geheimen Treiben des Trusts ein Ende zu machen und die Vertreter des Trusts zu zwingen, ihre systematische Verschleierungsaktive aufzugeben und endlich Farbe zu bekennen. Es gab kein anderes Mittel mehr gegen die arglistige, jeder Aufklärung geschickt ausweichende Trustorganisation, als ein energisches Vorgehen und kräftiges Zugreifen, um endlich den Trust auch in Deutschland als das zu entlarven, was er in Wahrheit ist, wie schon Präsident Wilson in seiner klassischen Denkschrift über die Trusts klipp und klar dargelegt hat, nämlich: als eine ungeheure Gefahr für das gesamte Wirtschaftsleben des Landes, als „etwas, das selbst die Regierung der Nation Fürcht lehren kann.“

Betriebsergebnisse, Generalversammlungen und Dividenden.

Phönix A.-G. für Bergbau und Hüttenbetrieb, Hörde. Ueber den Halbjahrsabschluss der genannten Gesellschaft, deren Aktienkapital M. 106.- Mill. erreicht, liegt uns, in Ergänzung der Samstagabend kurz mitgeteilten Zahlen, folgender ausführlicher Bericht vor:

w. Köln, 28. Febr. In der heutigen Sitzung der Betriebskommission der Phönix A.-G. für Bergbau und Hüttenbetrieb in Hörde wurde über das Ergebnis der ersten Hälfte des Geschäftsjahres 1913/14 berichtet: Der Betriebsgewinn, ohne Abschreibungen, nach Abzug der Handlungskosten und Zinsen betragt M. 18.849.874,62 gegen 22.636.121,05 M. am 31. Dezember 1912. Dazu tritt der Gewinnvortrag mit M. 8.471.476,27 gegen M. 6.712.647,80 im Vorjahre. Die Beschäftigung in dem abgelaufenen Halbjahr kann nur für gut bezeichnet werden. Das Minderertragnis in dem ersten Halbjahr, im Vergleich mit dem vergangenen Geschäftsjahre, ist zurückzuführen auf geringere Überschüsse bei den Hütten, während die Kohlenzechen noch einen Mehrgewinn gebracht haben. Die Zechen waren andauernd gut beschäftigt. Die Herabsetzung der Preise für Koks und Kohlen wirkt hier erst von Beginn des Kalenderjahres bezw. vom 1. April ab. Die Hüttenwerke waren in den ersten Monaten des vergangenen Jahres noch voll beschäftigt, erst in den letzten Monaten trat in einzelnen Fabriken, besonders in Trägers, ein Nachlaß der Beschäftigung ein, und es mußten vereinzelt Feierschichten eingelegt werden. Schädlich machten sich seit Anfang des vergangenen Kalenderjahres ständig gesunkenen Preise der Fabrikate in den Monatsergebnissen mehr und mehr bemerkbar. Am stärksten waren die Preise für Stabeisen und Bleche gefallen. Für diese Erzeugnisse trat am Jahreschluß eine kleine Besserung der Preise ein, die sich bis jetzt erhalten, aber eine weitere Steigerung nicht erfahren hat. Eine Erleichterung des laufenden Geschäftsjahres trat dadurch ein, daß die zu zahlenden Beträge für die Talon- und Wehrsteuer bereits aus dem guten Ergebnis des Vorjahres zurückgestellt werden konnten. Die Ausrichten auf eine Belebung des Geschäftes im Frühjahr habe durch die inzwischen eingetretene Herabsetzung des Bankdiskonts eine Stärkung erfahren. Es besteht hiernach die Hoffnung, auf eine lebhaftere Bautätigkeit und somit auch ein Anwachsen des Bedarfs in Trägern und sonstigem Baueisen. Im ganzen ist die Stimmung auf dem Eisenmarke aber noch gedrückt und die Preise für viele Erzeugnisse, besonders für Stabeisen, Bleche, Draht und Röhren sind wenig lohnend. Nachteilig für die gesamte Marktlage, nicht nur den Röhrenmarkt selbst, war auch das Scheitern der Verhandlungen über das Röhrensyndikat, das vorübergehend bereits gesichert erschienen. Der Auftragsbestand der Hütte betrug am 31. Januar 1914 488.994 t gegen 460.655 t im Vorjahre und kann als befriedigend angesehen werden.

Essener Creditanstalt, Essen. r. Essen, 28. Febr. (Priv.-Tel.) Der Aufsichtsrat der Essener Creditanstalt beantragt wieder 8% Prozent Dividende wie im Vorjahre.

Große Berliner Strassenbahn A.-G., Berlin. Die genannte Gesellschaft verteilt 8 Prozent Dividende gegen 8% Prozent im Vorjahre und 8% Prozent im Jahre 1911. Die Einnahmen betragen im verlossenen Geschäftsjahr Mark 45.775.318 (45.583.972), die Ausgaben Mark 26.844.539 (25.828.210), der Ueberschuß M. 18.930.779 (19.755.762). Nach Abschreibungen und Rücklagen von M. 5.132.999 (5.089.317) verbleibt ein Reingewinn von M. 9.373.578 (10.459.926), wovon die Stadt Berlin mit Mark 633.240 (1.118.433) beteiligt ist.

In dem Geschäftsbericht wird darauf hingewiesen, daß das Jahr 1913 in seiner ersten Hälfte eine erfreuliche Steigerung des Verkehrs brachte. In der zweiten Hälfte entstand dem Unternehmen jedoch durch Erweiterung des Betriebes der Hoch- und Untergrundbahnen, der städtischen Straßenbahnen und der Kraftomnibusse eine fühlbare Konkurrenz. Im Interesse der Gesellschaft war es geboten, einen größeren Posten Aktien der Berliner Omnibus-Gesellschaft zu erwerben. Der Gesamtbesitz an Omnibusaktien stellt sich auf nom. M. 4.668.000.-. Mit diesem Aktienwerb scheint uns die Aabahnung eines Berliner Verkehrs-Trusts in die Wege geleitet zu sein. Die Große Berliner Straßenbahn kommt jetzt in Berührung mit der Hochbahn-Gesellschaft, die auch Großaktionärin der Omnibusgesellschaft ist. Es ist damit die Möglichkeit von Verkehrsabkommen zwischen den bisherigen Konkurrenten geschaffen, die uns für die Zukunft des Berliner Verkehrs sehr bedeutungsvoll erscheint.

Letzte Handelsnachrichten.

Bielefeld, 2. März. Die Bielefelder A.-G. für mech. Weberei schlägt 11% Prozent (12 Prozent) Dividende vor.

Osnabrück, 2. März. Die Generalversammlung der Osnabrücker Bank setzte die Dividende auf 7 1/2 Prozent fest.

Bremen, 2. März. Aus dem Ueberschuß von 2.354.524 M. (1.775.492 M.) verteilt die Bremer Wollkammer wieder eine Dividende von 20 Prozent.

Königsberg, 2. März. Die Norddeutsche Kreditanstalt in Königsberg verteilt wiederum 7 Prozent Dividende.

Warenmärkte.

Mannheimer Marktbericht vom 2. März.

Table with market prices for various goods like Stroh per Zentner, Weizen, Gerste, etc. Columns include item name and price.

Kolonial-Aktien-Notierungen.

Deutsches Kolonialkontor, G. m. b. H., Hamburg. Fernspr.: Gruppe III Nr. 9223 und 9221, Hohe Bleichen 28. Telegramm-Aktiven: Kolonialkontor.

Hamburg, 28. Februar 1914. Beginn Wertnachrichtes war bei des 20 Uhr, nachfolgend, Preisliste:

Table listing colonial shares with columns for share name, nominal value, and price. Includes entries like Airkanische Kompagnie, Aga-Phosphat-Gesellschaft, etc.

Effektenbörsen.

Amsterdam, 28. Febr. Diskont der Niederländischen Bank 4% (Schlusskurse.)

Table of Amsterdam stock market prices for various companies like Gieboek London, de. Berlin, etc.

Brüssel, 28. Febr. Diskont der Nationalbank von Belgien 4% (Schlusskurse.)

Table of Brussels stock market prices for various items like Tyrtken-Lose, Amster-Friede, etc.

London, 28. Februar. Diskont der Bank von England 5% (Schlusskurse.)

Table of London stock market prices for various commodities like Jagersfontein, Randfontein, etc.

Schiffahrts-Nachrichten vom Mannheimer Hafenverkehr.

Table of shipping news with columns for ship name, destination, arrival/departure time, and agent.

Wasserscheitbeobachtungen im Monat Feb.

Table of water gauge observations for various rivers and stations in February.

Witterungsbeobachtungen d. meteorol. Station Mannheim

Table of weather observations for Mannheim station, including temperature, wind, and humidity data.

Witterungsaussicht f. mehrere Tage i. Voraus

5. März: Veränderlich, feuchtkalt, lebhaftes Wind. 6. März: Abwechselnd, Niederschlag, zeitiger Wind, kalt. 7. März: Meist bedeckt, kalt, feucht, windig.

Advertisement for KOMBELLA Rote Hände die nichtfettende Hautcreme, including a logo and product description.

Hoehli

Extra Dry

Unübertroffene Qualitätsmarke

Alleinvertretung
und Niederlage:

Hennesthal & Orth

Weingroßhandlung
C7,13 Tel. 676

3421



Täglich 8 Uhr
das
**Schlager-
Programm!**

Eine Episode
aus den
**Befreiungs-
kriegen
1813**

(Karl Eduard-Quartett)

Die Sensat. d. Tages
die neueste Erfindung zur
technischen Selbst-
Neu! Neu!

**Eisbahn
auf der
Bühne**
mit d. berühmtesten
Kunstgelehrten der
Gegenwart
Geschw. Jahnke

The
Honeysuckle
Compagnie
Junglourzene
Höchste Voll-
endung

Und die and.
Attraktionen
Tägl. v. 1/2-12 Uhr
(Gold- u. Silberale)
Wiener-Schrammel-
Musik.
**Bierpalast
Gross-Mannheim**
Bei freiem Entree!
Das schönste Früh-
jahrs-Programm!

Pepi Berger
11 Cabaret-Strasse 11
Das eleganteste
Vergnügungstheater!
Täglich Beginn direkt
nach Schluss der Vor-
stellung!

Im Trocadero
Das sensationelle
Frühjahrs-
Programm.
Gesang und Tanz!
Im Zeichen des Tanzes!

**Im Restaurant
D'Alsace**
Abendliche
Künstler-Konzerte
des berühmten Wiener
Kapellmeisters Fredy
Bayer.

Von **6** Mark an
**Miet-
Pianos**
verfügt bei
K. Ferd. Heckel
C 3, 10.

MANNHEIM
im Musensale des Rosengartens
Dienstag, den 3. März 1914
abends halb 8 Uhr

VII. Musikalische Akademie
des Grossh. Hoftheater-Orchesters.
Dirigent: Hofkapellmeister Felix Lederer.
Solisten: Fräulein Eugenie Stoltz (Violoncello),
Herr Michael Press (Violine).
Werke von Johannes Brahms.
1. Symphonie Nr. 1 (C-moll), 2. Doppel-Konzert f. Violine
u. Violoncello u. Orchesterbegleit. 3. Tragische Ouvertüre.
Ende gegen 1/2 10 Uhr.
Karten im Vorverkauf von heute ab in der Hof-
musikalienhandlung von K. Ferd. Heckel hier.

Herrnwäsche
kaufen Sie am besten
bei **A. Fradl**
O 4, 6 Strohmärkt O 4, 6
18506

**Grossh. Hof- u. National-Theater
MANNHEIM.**
Montag, den 2. März 1914.
Volksvorstellung No. 9.

Don Carlos
Infant von Spanien
Dramatisches Gedicht in fünf Aufzügen v. Schiller
Regie: Emil Reiter
Personen:
König von Spanien, Wilhelm Kotmar
Königin Elisabeth von Spanien, Helga Hummel
Don Carlos, der Scourpling, Fritz Gummel
Alexand. Balthasar-Franz, Parma, Max Steudemann
Infantin Maria Eugenia, Hildegard Bräutigam
Vizekönig von Orléans, Damen
Oberhofmeisterin, Lotte Bittel
Königin v. Portugal, der Königin
Prinzessin von Eboli, Königin
Königin Marie Anne, Hub
Königin von Polen, ein Relic-
teller, Georg Köhler
Don Alvaro, Graf v. Verma, Oberster, Hans Wöckel
der Veltmache, Alexander Köster
Don Alvaro, Ritter des Blüthen, Grafen
Don Rodrigo, Ritter des Blüthen, Reinhold Maut
Sidonia, Admiral, Spanien, Paul Tietzsch
Don Alvaro, Oberpostmeister, Georg Wandanz
Domingo, Reichsminister des Königs, Otto Schulte
Der Großinquisiteur d. Königreichs, S. Reumann-Hoditz
Ein Page der Königin, Otto Hodeim
Ein Page des Königs, Jenny Götter
Don Ludwig Mercado, Leib-
arzt der Königin, Emil Hecht
Ein Geand, Georg Hecker
Ein Offizier der Leibwache, Hermann Ruppert
* * * Don Carlos, Karl Oberbärn von Agl. Deutschen
Landes-Theater in Prag als Wah.

Abschluss 1/2 7 Uhr Anf. 7 Uhr Ende 11 Uhr
Bausse nach dem 3. Aufzuge.
Vollvorstellungs-Eintrittspreise
Im Grossh. Hoftheater.
Dienstag, 3. März. (Einheitspreisvorstellung)
Medea.
Anfang 8 Uhr.

Wein-Restaurant
und Bar **Maxim**
Künstler-Konzerte.
Täglich frische Holländ. Austern.
788

Bieber & Zadowal

Feine Herrenschneiderei
Englische Damen-Tailormade und Reitleder etc.
beehren sich den Eingang sämtlicher Frühjahrs- & Sommer-Neuheiten
ganz ergebenst anzuzeigen.
Tel. 2021 Breitestraße M 1,4
35620

Zur Konfirmation Kommunion

Für Knaben		Für Mädchen	
Rindbox-Derby-Stiefel Größe 31-35	5.50	Ross-Chevr.-Schnürstiefel mit Lackkappe	5.90
Rindbox-Derby-Stiefel Größe 36-40	6.80	Derby-Stiefel m. Lackkappe moderne Formen	6.95
Rindbox-Chevr.-Derby-Stiefel m. Lackk. Gr. 36-40	7.80	Rindbox- od. Chevr.-Derbystiefel mit Lackkappe	8.80
Herrn-Derby-Stiefel Größe 31-35	8.80	Damen-Schnür-Stiefel mit oder ohne Lackkappe	6.80
Herrn-Derby-Stiefel Größe 36-40	10.50	Damen-Derby-Stiefel elegante Ausführung	7.80

Schuhhaus **Altmann & Neher**
R 1, 4 am Marktplatz R 1, 4

Plissé-Brennerei T 1, 10
J. Schammeringer.
Wer seine Stoffe nicht riniert haben will
der sende diese, oder lassen sie durch die Spezial-
reparaturwerkstätte **M. Baurig, T 5, 10**, abholen.
Vorsicht, da Hände d. Namen d. Firma misch.

Renn-Deeschen

Die telegraphischen Renne aller deutschen
u. französischen Renner den sofort nach
Eingang l. Monats-Abonnements weitergegeben.
Interessanten wenden sie an die
Eilhoiengesellschaft **Bf. 4, 21**.

Civil-Kriminal-Detektiv

Sachen, Ermittlung, Beobachtungen,
Überwachungen, Re-material spez.
Ehe- u. Alimentationswesen, Privat-
auskünfte über Vermögen, Verloben, Verträge, 34226
Sachen, übersehen in
alles Fälle, Ermittlung
ausz. Ermittlung
theoretischer, werden
in jeder
Grenze
u. beweiskräftig erwidert. Absol. Diskretion. Best.
Detektiv-Centrale, Mannheim, 12, 5
Teleph. 4615. Carl Ludwig Dösch, Tel. 615.

Drucksachen

aller Art liefert billigst
Dr. H. Haas'sche Buch-
druckerei, G. m. b. H.

Ziehung garantiert diese Woche 7. März.

I. Grosse Bad. Säuglings-Fürsorge Geld-Lotterie

2327 Geldgewinne ohne Abzug:
27000 M.
Hauptgewinn bar:
10000 M.
2326 Gewinne bar:
17000 M.

Lose à Mk. 1.- (11 Lose zu Mk. 10.-, Porto und Liste 20 Pfg.)
--- empfiehlt, so lange Vorrat reicht ---
Lotterie-Unternehmer
J. Stürmer
Sirasburg l. Els., Langstrasse 107
Filiale **Schi u. Kb.**, Hauptstrasse und alle Loosgeschäfte.
M. Herzberger, E. S. F. O. G. S. Schmitts Lotteriebüro
F 2, 1, R 4, 10. In Heddeshelm: **J. P. Lang Sohn.**

Möbel

Interessieren
Gleichzeit ab Besuche, Privatleute
oder Arbeiter, besonders
Brandgeuten
nicht ohne die gewissen Möbelgeschäfte
Hilfsbereitschaften sämtliche Geschäfte zur
Anschaffung von schönen Möbelstücken
oder guten Ausstattungen nach dem ge-
wünschten Preis, auch in alle Gegenden
ohne jede Anzahlung
gegen leichte Monats- oder Quartals-
zahlungen. Diskrete, kostenlose Lieferung,
sowie vornehmte Beförderungsgewissheit. Kein
Kassieren durch Boten. Auf Wunsch Ver-
treter ins Haus. Offert, belieben zu richten
unter U. 124 an H. Prentz G. u. H. Mannheim.

Stenographischer Reichstagsbericht

des

Mannheimer Generalanzeigers.

Mb. Deutscher Reichstag.

224. Sitzung, Sonnabend, 28. Februar.
Am Ende des Bundestages: v. Treitschke.
Präsident Dr. Raemy eröffnet die Sitzung 12 Uhr 15 Min.
Eingegangen ist die Besoldungsnovelle.

Die Reichseisenbahnen. (Dritter Tag.)

Abg. Dr. Weill (Soz.):

Die Sozialdemokratie leistet positive Arbeit, indem sie sich auf eine Verbesserung der Lage der Arbeiter drängt. Was bisher in dieser Beziehung getan ist, bleibt unzureichend. Was aber erreicht worden ist, ist hauptsächlich unser Verdienst, nicht das der geflüchteten Dienstfertigkeit der anderen Parteien. Die Sicherheit auf den deutschen Bahnen ist relativ groß, aber es bleibt viel zu tun übrig. Das beweist die verhängnisvolle Katastrophe vom 2. Januar bei Wassy.

Minister v. Treitschke:

Über die Ursachen des furchtbaren Unglücks muß ich mir Reserven aufheben, da die Untersuchung noch in vollem Gange ist. Wir tun für die Sicherheit des Betriebes, wie der Abg. Dr. Weill auch anerkennt, alles Erforderliche, und trotzdem hat sich das furchtbare Unglück ereignet. Wenn die Schuld beizumessen ist, wird die Untersuchung ergeben müssen. Es ist bereits richtiggestellt worden, daß der Führer des Zuges nicht ordnungsgemäß war und die Strecke noch nicht gefahren hatte. Schon aus diesen beiden Richtigstellungen ist zu ersehen, wie unrichtig es ist, in einem solchen Stadium ein Urteil zu fällen. Wir wollen die Beamten nicht von vornherein beurteilen. Das gerichtliche Verfahren wird volle Klarheit schaffen. Auch der Vorredner hat anerkannt, daß die deutschen Eisenbahnen auf dem Gebiete der Betriebssicherheit durch die ganz außerordentlichen Anstrengungen, die von sämtlichen Eisenbahnerverwaltungen gemacht worden, an erster Stelle von allen Verwaltungen der Welt kommen. Das muß uns auch für die Zukunft zur Beachtung dienen. Der Abgeordnete Adler hat anerkannt, daß die Verwaltung sich auf dem richtigen Wege befindet, um den berechtigten Wünschen und Beschwerden der Arbeiter nachzukommen.

Diese Anerkennung hat um so größeren Wert, als der Abgeordnete selbst einem großen Betriebe angehört und durchaus in der Lage ist, aus eigener Anschauung die Dinge zu beurteilen, die Bedürfnisse kennen zu lernen und die Mittel zur Abhilfe anzugeben. Die Lohnordnung vom 1. April ist im Einkommen mit den besten Arbeitern zustande gekommen und hat bei ihnen volle Anerkennung gefunden. Die Verhandlung der Arbeiter ist damit auf eine neue und höhere Grundlage gestellt. Die Klage, daß nur billige Redigieren verschrieben wurden, zu beurteilen und einzuführen, würde Sache der Gerichte sein, die die Maßnahmen beschreiben. Der Abgeordnete Kell hat gemeint, ich sei Chef der Reichseisenbahnen nur im Nebenamt, und das erfüllt selbstverständlich mit Vertrauen gegen die Verwaltung. Er hat den Gehalt aber nicht weiter entwickelt. Es ist mir nicht zum Bewußtsein gekommen, daß eine solche Behauptung gegründet sei auf ein Vertrauen gegen die Leistungen der Verwaltung. Diese Gegenrichtung liegt auf ganz anderem, rein politischem Gebiet. Ich verhehle mein Amt als Chef der Reichseisenbahnen genau mit derselben Sorgfalt wie das Amt des preussischen Ministers. Ich bin auch mit den Verhältnissen des Landes genau so vertraut, wie mit denen der preussischen Provinzen, und es freut mich, feststellen zu können, daß von jeder zu jeder durch persönliche Beaufsichtigung und Fühlnahme meine Kenntnis und mein Interesse für das Land selbstverständlich zunehmen müssen.

Ich habe den Verdacht, es handelt sich hier um etwas ganz anderes, um die organisatorische Regelung meines preussischen Ministeriums. Der Herr Abgeordnete wollte darauf hinweisen, daß es manche gibt, die die Verbindung des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten mit der Eisenbahnerverwaltung nicht für richtig halten. Diese Ansicht teilt aber nur eine kleine Gruppe im preussischen Landtag. Angesichts der ungeheuren Hebung des Verkehrs ist ein viergleisiger Ausbau der Bahnen natürlich unumkehrbar, aber unsere reichen Erfahrungen und die Größe meines Messers ergeben, daß es nicht anders gemacht werden kann. Auch in anderen Verwaltungen wird in derselben Weise vorgegangen. Das sämtliche Schnellzüge die 3. Klasse erhalten, halte ich für grundsätzlich berechtigt. Es läßt sich aber nicht durchführen. Der Versuch, das Publikum zu veranlassen, nur auf der einen Seite den Wagen zu besetzen und auf der anderen zu verlassen, ist vollkommen gescheitert. Das Publikum ist außerordentlich wenig geneigt, solchen Anordnungen der Verwaltung zu folgen. Die D-Jugwagen unserer Schnellzüge weisen doch gewiß viele Vorteile auf und haben sich im allgemeinen durchaus bewährt.

Abg. Dr. Schab (Kathol.):

Ich bin beschämt, daß von der Linie Wismars nach Bismarck und andere Bahnanlagen ein. Auf den Nebenbahnen im Elb- und in der Ausbuchtung der Lage viel zu wünschen übrig. Die Strecken der einzelnen Eisenbahnen sind viel zu lang, darunter leidet die Verkehrssicherheit. Der Lokomotivführer muß wirtschaftlich viel besser gestellt werden. Das liegt im eigenen Interesse der Verwaltung und im Interesse der Sicherheit. Beim Verschreiben der Redigieren soll man den Rassenärzten die Hände nicht binden, indem man ihnen keine Redigieren zu verordnen verbietet.

Abg. Adler (Kath.):

Das Koalitionsrecht nehmen auch wir in Anspruch, aber wir verzichten auf das Streikrecht. Das ist unsere Auffassung, an der wir festhalten. Wir wissen, daß die Lohnsetzung des Verkehrs auch nur an einem einzigen Tage die schwersten volkswirtschaftlichen Schäden verursachen müßte, und deshalb wollen wir im Interesse des ganzen Volkes von einem Streik der Eisenbahnen nichts wissen. Den Streik der einzelnen Organisationen wollen wir hier nicht anerkennen. Die Sozialdemokraten wollen mit allen Mitteln in die Eisenbahnerfreie hineinkommen. (Abg. Dr. Weill, Soz.: Das gelingt uns auch!) Mein, das ist Ihnen nicht in dem Maße gelungen, wie Sie möchten. Die Eisenbahner wissen, daß wir ihre Interessen gut vertreten. (Lebhafter Widerspruch der Soz.)

Damit schließt die allgemeine Aussprache.

Es folgen die außerordentlichen Ausgaben.

Abg. Dr. Haegy (Kath.):

begündet einen Antrag, die Linie Straßburg-Basel nicht viergleisig auszubauen, wie es die Kommission vorschlägt, sondern eine Seitenlinie der Strecke Straßburg-Basel, die sogenannte Ried-Hardtbahn, herzustellen und die Vorarbeiten zur Erschließung des Rieds und der Hardt zugleich auf das Gebiet der Saar und Ansbau zwischen Straßburg, Schleisstadt und Rodenheim zu erstrecken. In diesen Wünschen steht die ganze Bevölkerung hinter uns.

Minister v. Treitschke:

Ich bitte den Antrag der Kommission anzunehmen. Der Bau einer neuen Bahn empfiehlt sich nicht gegenüber dem Ausbau der jetzt bestehenden Strecke. Die Heranziehung des Saar-Ansbaugebietes bringt Dinge in das Projekt, die damit nichts zu tun haben.

Abg. Thumann (Kath.):

Die Nied-Hardtbahn mit der Erschließung des Ansbaugebietes würde dem Lande sehr zugute kommen.

Die Abstimmung über den Antrag Haegy wird morgen der schwachen Besetzung des Hauses ausgesetzt.

Es folgt die Beratung der Einnahmen aus dem Personen- und Güterverkehr.

Die Mosel- und Saar-Kanalisation.

Abg. Dr. Weill (Soz.):

Bei dem Steigen der Zahlen des Güterverkehrs werden die Eisenbahnen den an sie gerichteten Ansprüchen auf die Dauer nicht nachkommen können. Die lothringische Industrie leidet unter solchen Verhältnissen. Sie verliert große Summen, die durch eine Erweiterung der Verkehrsverhältnisse ausgeglichen werden müssen. Wassengüter sind auf die Wasserstraßen angewiesen. Es ist verfehlt, sie gewaltsam den Eisenbahnen zu überweisen. Die rheinische Industrie hat gar nicht mehr ein so großes Gegeninteresse gegen die Kanalisation der Mosel. Der Widerstand scheint einzig noch im preussischen Eisenbahnministerium zu liegen. Es befürchtet augenscheinlich, daß die ganze niederrheinische Industrie nach der Mosel auswandert. Dabei ist ganz außer Acht gelassen, daß die Kanalisation bereits besteht. Eine weitere Abwanderung der Industrie ist deshalb gar nicht mehr möglich. Für die Moselkanalisation haben sich jetzt sogar Handelskammern und wirtschaftliche Unternehmungen des rheinisch-westfälischen Industriegebietes ausgesprochen, sogar die „Oberliga“, an der der preussische Staat beteiligt ist. Die Kanalisation der Mosel mit Ansbau, an das französische Kanalnetz würde aus Straßburg einen richtigen Umschlaghafen am Oberrhein machen. Bauen wir den Kanal nicht, dann entzieht die Gefahr, daß Frankreich sein Kanalnetz entsprechend ausbaut und die Mosel für die französische Industrie nicht mehr aus dem Ruhrrevier, sondern aus Belgien bezieht.

Abg. Wassermann (Kath.):

Ich halte die Ablehnung der Saar- und Moselkanalisation für wirtschaftlich falsch. Aber darüber hinaus ist sie auch aus nationalen Gründen bedauerlich, ja, man könnte sagen, die preussische Regierung auf ihre eifrigen Kanalbauten mit Recht stolz sein kann. Die großen Vorteile der Saar- und Moselkanalisation sind so oft und so eingehend in den verschiedenen Eingaben dargestellt, daß es sich erübrigt, sie nochmals darzulegen. Man erhebt von dem Kanal eine Wiedereröffnung der Linie in einem anderen Sinne. Ich halte das für eine sehr wichtige Angelegenheit. Nach dem militärischen Standpunkt ist der Kanal von großer Bedeutung, da die Versorgung der Truppen dadurch wesentlich gefördert würde. Die Verdrängung erheblicher Eisenbahneinnahmen-Auffälle kann ich nicht teilen. Die Gefahr der Abwanderung darf nicht angelehnt werden; denn mit diesem Argument hätte man jedes Kanalprojekt bekämpfen können. Heberlei beweisen die Tatsachen, daß auf der anderen Seite neue Industrien entstehen und lebhaftes Wachstum, nicht Verminderungen der industriellen Tätigkeit die Folge von neuen Kanälen sind. Die Opposition für die Saar- und Moselkanalisation ist nicht geringer, sondern härter geworden. Besonders im eifrigsten Vortag tritt man lebhaft dafür ein. Der Reichsgedanke könnte wesentlich gefördert werden, wenn man diesen Wünschen der Reichslande Rechnung tragen würde. Die ablehnende Haltung der Regierung ruft in der Bevölkerung lebhaften Protest hervor, und zwar nicht etwa in der Provinz, sondern in der Mittelstadt und in den Reichsrevieren, die den großen Wert des Kanals sehr wohl einschätzen wissen. Ich bin überzeugt, daß auf die Dauer der Widerstand des Ministers nicht insichend sein wird, die Saar- und Moselkanalisation zu verhindern, sondern daß der gesunde nationale und wirtschaftliche Gedanke zum Siege gelangen wird.

Minister v. Treitschke:

Sie werden es mir nachempfinden, daß es sehr schwierig ist, hier zu einer Frage zu sprechen, über die ich mich erst drei Stunden lang ausführlich im preussischen Abgeordnetenhause geäußert habe. So bedeutsam die Frage ist, die heute die Argumente in über die Kanalisation. Neues kann ich Ihnen heute nicht mitteilen. Ich kann nur feststellen, daß zurzeit die preussische Staatsregierung nach wie vor auf dem Standpunkt steht, daß aus überwiegender wirtschaftspolitischer Rücksicht die Kanalisation der Mosel und Saar nicht in Aussicht genommen werden kann. (Sehr gut rechts.) Die große Bedeutung der Frage wird von mir vollkommen gewürdigt. Ich möchte aber der Meinung entgegengetreten, als ob der Widerstand in niederrheinischen Revier, im Ruhrrevier, abgenommen hat. Aus der Rede des Hrn. Weill im Abgeordnetenhause und aller Herren, die an der Mosel und Saar leben, aus dem Schweigen anderer dürfen Sie nicht etwa den Schluß ziehen, daß im preussischen Abgeordnetenhause und im preussischen Landtag überhaupt eine solche Meinung für die Kanalisation ist. (Sehr richtig! rechts.) Das Stillschweigen bedeutender Partigruppen oder die vereinzelte Verteidigung des Standpunkts der Regierung ergibt sich vollkommen aus der Ermüdung heraus, daß die Gegner der Kanalisation der letzten Hebrungung sind, daß die preussische Regierung ihren Standpunkt, den sie aus wohl erogenen Gründen einnimmt, nicht aufgeben wird. (Sehr richtig!)

Die Gründe, die die preussische Regierung bewegen, in einer Frage, die nicht zur Ruhe kommt, die niemals zur Ruhe gekommen ist und die wirtschaftliche Schiene gehabt hat, sind doch durchaus überzeugend. Nun wurde gesagt, daß die wirtschaftspolitischen Momente im Überdruce nicht anerkannt würden. Im Jahre 1911, als hier die Frage zur Verhandlung kam, ob die Mosel und die Saar in dem Bundesvertrag des Rheins aufgenommen werden sollten, haben die gesamten Hochrhein- und Niederrhein- und

rheinisch-westfälischen Industriezentren in einer Eingabe an das preussische Bundesministerium mit aller Energie gegen die Aufnahme der Mosel und Saar Stellung genommen. Dabei haben sie darauf hingewiesen, daß die Kanalisation der beiden Flüsse, die doch die notwendige Folge der Aufnahme gewesen wäre, zu ganz unheilvollen wirtschaftlichen Folgen führen würde. Die Handelskammern vertreten in einzelnen Fragen die Interessen des Handels mehr als der Industrie. Das ist kein Vorwurf gegen die einzelnen Korporationen. Aber es kann doch vorkommen, daß eine Handelskammer trotz der großen Interessen, die sie für die Industrie wahrzunehmen hat, in einer Frage auf einen anderen Standpunkt sich stellt als die Industrie. Jedenfalls ist die Überzeugung, daß im niederrheinischen Ruhrrevier ein Wechsel der Meinungen eingetreten ist, trügerisch.

Wir können die Abwanderung, die sich langsam vollzieht, nicht noch fördern und zu einer plötzlichen machen. Die im Ruhrgebiet anfallenden Arbeiter und die vielen kleineren und größeren Gemeinden wurden sehr empfindlichen Schäden davon haben. Dieser wirtschaftliche Gesichtspunkt hat zu allererst die preussische Staatsregierung zu ihrer Stellungnahme veranlaßt. Weder von dem Abgeordneten Weill, noch von dem Abgeordneten Wassermann ist dieses Moment gewürdigt worden, sie haben immer in den Vordergrund gestellt, daß einseitige fiskalische Interessen maßgebend gewesen sind. Das trifft nicht zu. Ich bitte doch der Ermüdung Raum zu geben, wenn sich in einer so bedeutsamen wirtschaftlichen Frage sehr erhebliche Meinungsverschiedenheiten geltend machen, und unsere Großindustrie sich heute gegen diese Maßnahmen auflehnt, dann kann man unmöglich verlangen, daß die preussische Staatsregierung gegen diese Wünsche ein ganz ungeheures Opfer bringe. Diese Opfer sind viel größer, als die Abgeordnete Wassermann sagte. Ich will sie nicht näher berechnen, sie gehen aber in die Millionen, und die Zahlen, die der Abgeordnete Wassermann aus dem Jahre 1910 anführt, müssen für 1913 um 20 Proz. höher angenommen werden.

Ich will nicht leugnen, daß diese Frage, die an erster Stelle nach wirtschaftlichen und wirtschaftspolitischen Gesichtspunkten beurteilt werden muß, auch nach der nationalen und idealen Seite zu prüfen ist, und daß diese Seite nicht unberücksichtigt bleiben darf. Ich habe für diese Seite der Angelegenheit sehr viel übrig, namentlich im Hinblick auf die Unternehmungen im Reichslande. Ich würde dringend wünschen, daß durch Erschließung der Verkehrsbeziehungen zwischen dem Reichslande und anderen deutschen Wirtschaftszentren sich engere Verbindungen auch auf idealem Gebiete herstellen. Aber wirtschaftspolitische Erwägungen können so stark sein, daß die Einzelheiten, die in allen wirtschaftlichen Verhältnissen auf einander Rücksicht zu nehmen haben, von der Durchsicht von Maßnahmen Abstand nehmen müssen, die im Interesse großer Wirtschaftszentren liegen. Anfang der 90er Jahre hielt es die preussische Staatsregierung für angebracht, im Interesse des Rhein-Staffelart für die Strecke durchzuführen. Diese Staffellarie erzeugte den Unmut des Westens und Südens, von Bayern, Württemberg und Baden, und bei einer Durchsicht der Sache hat Preußen sich entschließen müssen — schwerer Herzen selbstverständlich — die östlichen Interessen zu opfern, um der großen wirtschaftlichen Bedeutung des Westens und Südens Rechnung zu tragen. Übertragen Sie das auf die Kanalisation der Mosel und Saar, so werden Sie ein besseres Verständnis für die wirtschaftspolitische Auffassung Preußens in dieser Frage haben. Auch die Neuerungen des Reichsministers und des Generalstabes können die Auffassung der beiden Vorredner durchaus nicht unterlegen.

Der Generalstab hat sich sprach mit düren Worten aus, sein Interesse läge nach einer ganz anderen Seite hin, ausschließlich nach der Seite eines Ausbaus des Eisenbahnnetzes. Das läge ihm an erster Stelle am Herzen. Auch meine Auffassung geht dahin, daß, wenn man ein leistungsfähiges und einflussreiches Eisenbahnnetz zur Verfügung hat, das überdies im allgemeinen Interesse bewahrt und betrieben wird, man in erster Linie bestreben soll, mit Hilfe der Eisenbahn- und Produktivität das zu erreichen, was von der Kanalisation erwartet werden kann. Dieser Weg ist Preußen gegangen. Es hat die Hoffnungen auf einen Ausbau der Saar nicht löschen wollen, die an die Kanalisation der beiden Flüsse geknüpft waren, sie hat deshalb schmerzende Tarifermäßigungen bewilligt. Es ist zu erwägen, daß diese Tarifermäßigungen, die sich in erster Linie auf Erz und Kohl beziehen, nicht mindestens 80 Proz. aller Güter betreffen würden, die auf den beiden kanalisierten Flüssen befördert werden können. Diese Ermäßigungen bedeuten mehr als die Kanalisation eines Flusses oder Stromes. Diese haben doch nur ein begrenztes Gebiet, das nicht sonst eintritt, während die Tarifermäßigungen nach dem Bedürfnis einer jeden beteiligten Verwaltung des gesamten Wirtschaftszentrums eingreifen und einer jeden ihre Vorteile zuwenden. Die Tarifermäßigung würde für mindestens 20 Millionen Tonnen Güter in Betracht kommen. Die Verluste, die den Reichseisenbahnen und im noch höheren Maße den preussischen zugemutet würden, wären ganz außerordentlich.

Die Ziffern nach dem Stand von 1913 lauten für den Westteil von der Ruhr nach Lothringen etwa 10½ Millionen. Das wäre ein bedeutender Ausfall. Die Angabe, in welchem Maße die Tarifermäßigungen den einzelnen Werken der Großindustrie zugute kommt, wurde in Erfahrung gebracht. Das Geschäftsgeschehen in Lothringen wird mir, darüber in einzelnen zu sprechen. Selbst wenn man die Frage von nationalen und ideellen Standpunkt beurteilt, so wird man nach Würdigung der wirtschaftlichen Erwägungen, die Preußen anstellen muß, anerkennen, daß das, was hier auf anderem Wege geboten wird, sehr viel ist, und doch es auch dem nationalen Standpunkt Rechnung trägt. (Sehr richtig! rechts.) Auch mit der Versorgung des Lothringers Gebietes mit Lebensmitteln in Kriegszeiten hat sich die preussische Staatsregierung sehr eingehend befaßt und ist damit recht weit gekommen. Wir werden auch mit Rücksicht auf diese Dinge das Eisenbahnnetz weiter ausbauen, aus nobeligen Gründen kann ich mich nicht darüber nicht äußern. Vielleicht wendet das Reichsland auch Geldhilfe an, indem es die Mosel bis zur preussischen Grenze kanalisiert, von Nordart über Diebelsbühl auf. Dann wird sich die Möglichkeit ergeben, die Ergänzungs des Lothringers Gebietes nach Frankfurt und Straßburg zu bringen. Wenn die Eisenbahntrassenverhältnisse Ende dieses Jahres oder nächsten Jahr durchgeführt wird, dann wird aber von einer Kanalisierung für Erz und Kohl, also die Wassengüter, nicht die Rede sein können.

Es muß auch bedenklich sein, daß die Großindustrie an der Mosel neuerdings der preussischen Staatseisenbahnerverwaltung über Garantie zugeworfen hat. Heber die Haltung des lothringischen Landtages kann ich mir von hier aus kein maßgebendes Urteil anmaßen. Es ist und sehr wohl bekannt, daß in Frankreich für umfangreiche Projekte über einen Kanal zwischen der den Norden und Nordwesten Frankreichs an das Moselgebiet anschließen soll. Frankreich will einen Kanalkanal schaffen, der zugleich mit dem luxemburgischen Extervier verbinden

Billige Spezial-Angebote

Frühjahrs-Kleiderstoffen!

Durch den gemeinsamen Einkauf mit meinen verschiedenen Filialen hatte ich wiederum Gelegenheit

enorme Mengen Kleiderstoffe

nur Neuheiten der Frühjahrs-Saison aussergewöhnlich billig einzukaufen.

Die Vorteile dieses Einkaufs sollen auch meiner wertigen Kundschaft zugute kommen und bringe ich jetzt schon

Saison-Neuheiten

wie Crêpons, Schotten, Goteié, Ramagé und Damassés hervorragend preiswürdig zum Verkauf.

Beachten Sie das Spezial-Fenster!

Blusen-Neuheiten prächtige Genres	Meter	1.25	85 Pl.
Schotten die grosse Mode, in grossem Sortiment	Meter	1.25	95 Pl.
Schotten 106-110 cm breit, für Kostümröcke geeignet	Meter	2.25	1.75
Crepon 105 cm breit, reine Wolle, in 10 neuesten Farben	Meter	1.75	
Kostümstoffe 130 cm breit, neue schwarz/weiße Karos	Meter	3.75	2.50
Kostümstoffe 130 cm breit, prachtvolle engl. Genres	Meter	3.50	2.50
Ramagé eleg. Kleider- und Blusenware in vielen Farben	Meter	2.95	

Für Konfirmationen und Kommunionen!

Cheviot reine Wolle, bewährte Marke, schwarz und farbig	Meter	85 Pl.	
Serge reine Wolle, schwarz und farbig	Meter	1.45	
Weiss Wollbatist reine Wolle	Meter	1.25	95 Pl.
Weiss Popeline reine Wolle	Meter	1.95	1.45
Schwarze Stoffe in verschiedenen Genres	Meter	2.20	1.75
Ein Posten			
Kostüm-Cheviot reine Wolle, 140 cm breit, blau und schwarz, extra billig	Meter	1.75	

Louis Landdauer

Mannheim
Q 1, 1
Breitestrasse.

Für Brautleute

sehr günstige Gelegenheit!
Umständehalber prelawert zu verkaufen:
1 Speiseszimmer, dunkel, eichen gew.
1 Küche, Pilsch-Pine-imit.
1 Bade-Einrichtung
sowie Vorhänge, Lampen, Bilder, Küchengeräth etc. Auch einzeln abzugeben. Die Möbel sind erstkl. Schreinerarb. mod. Stils nur 1/2 Jahr benutzt, und noch wie neu.
Näheres Q 7, 13, II. Stock, Vorderh.

Verkauf

Besserer
Rinderwagen
ferner zusammengebaute Sportwagen (Stoßher) und Rinderfuhr billig abzugeben.
N. 6, 14 I. Et. Unte.

Landbutter
bei 5 Pfd. à M. 1.05
Siergroßhandel
42 2, 3 am Markt.
Halt neuer Rinderwagen (Stoßher) zu verkaufen.
T 8, 15, 3. Stod.

Verloren

11 blaue, sandfarbene, Tubaki gold, Oering, in der Weidbacherstraße. Abzugeben gegen Verlorenung.
Hofenstraße 78, II. r.

Zugelauten

Ein schwarzer Spiger (Weiden) und ein großer schwarzer Kronberger anzucauf. N. 6, 2, 19082

Ankauf

Ein gebrauchter mittelgroßer Rasenmäher zu kaufen gesucht. Offerten unter Nr. 20000 an die Expedition ds. Blattes.

Stellen finden

Ein Oberrheinisches Schiffahrts-, Speditionen- und Kohlengeschäft sucht für seine Kohlenabteilung, verbunden mit Kohlenexpedition ds. Blattes einen

2-3 Reisende für den Vertrieb einer gel. gebl. Reisezeit an Private (Feinhausreisen) gegen Vergütung d. Tageslohn und hohe Provision gesucht. Vorausz. nur Dienstag abend den 2. März von 5-7 Uhr Hotel Kaiserhof Zimmer 2 hier. 11978

der selbständig disponieren kann, mit dem Süd- und Westfälischen Märkte vertraut sein muss und sich auch für die Reise eignet.

Ausführliche Offerten mit Lebenslauf und Gehaltsansprüchen unter Nr. 35568 an die Expedition ds. Blattes.

Tücht. Verkäuferin für Damenkonfektion

per 1. April ev. früher gesucht.
Etagegeschäft für Damenkonfektion : : : : :
D 1, 1 Paradeplatz D 1, 1

je 1 tüchtige Verkäuferin.

Nur Damen, welche die Branche genau kennen, wollen sich melden.
Gehr. Rothschild, Ludwigshafen a. Rh.

Damenkonfektion.

Dame mit eleg. Figur bei hob. Gehalt per Frühjahr gesucht.
Geiswiler Alsborg Mannheim.

Beretreter

für Mannheim u. Umgegend sofort gesucht. Reiches Arbeits- u. Lebensverdienst bei hohem Verdienst. Off. unt. F. St. 273 an die Expedition ds. Blattes.

2-3 Reisende für den Vertrieb einer gel. gebl. Reisezeit an Private (Feinhausreisen) gegen Vergütung d. Tageslohn und hohe Provision gesucht. Vorausz. nur Dienstag abend den 2. März von 5-7 Uhr Hotel Kaiserhof Zimmer 2 hier. 11978

Junges Mädchen für alle Handarbeit gesucht. 90354 N. 7, 23 I. Et.

Alleinmädchen das Kochen kann, am 1. April für kinderlose Familie gesucht. Vorausz. 90351 N. 6, 26, 2. Et.

Braves Mädchen gegen hohen Lohn gesucht. Café Continental. N. 5, 1. 90368

Stenotypistin für größeres Bureau per 1. April gesucht. Anfängerinnen ausgenommen.

Ausführliche Offerten mit Gehaltsansprüchen unter Nr. 90370 an die Expedition d. Bl.

Sie suchen für Mannheim u. Umgegend sofort eine Dame, welche den Vertrieb unserer feinsten, leicht verdaulichen Kekse übernimmt. Für Ehefrauen, Witwen und Mädchen geeignet, welche damit auch neben ihrem sonstigen Beruf einen dauernden Verdienst von 12-15 Mark täglich auf mühelose Weise erzielen. Für Uebernahme eines kleinen Logers sind ca. 200.- erforderlich. Off. unt. F. St. 273 an die Expedition ds. Bl. 17983

Engländerin gesucht der schon in Zigarrenfabrik gearbeitet. J 5, 13.

Zuverlässiger Maschinist von hiesiger Fabrik gesucht.

Offerten mit Zeugnisabschriften ev. unt. Nr. 90377 an die Exp. d. Bl.

Mädchen

für alle Handarbeit gesucht. 90354 N. 7, 23 I. Et.

Alleinmädchen das Kochen kann, am 1. April für kinderlose Familie gesucht. Vorausz. 90351 N. 6, 26, 2. Et.

Braves Mädchen gegen hohen Lohn gesucht. Café Continental. N. 5, 1. 90368

Stenotypistin für größeres Bureau per 1. April gesucht. Anfängerinnen ausgenommen.

Ausführliche Offerten mit Gehaltsansprüchen unter Nr. 90370 an die Expedition d. Bl.

Sie suchen für Mannheim u. Umgegend sofort eine Dame, welche den Vertrieb unserer feinsten, leicht verdaulichen Kekse übernimmt. Für Ehefrauen, Witwen und Mädchen geeignet, welche damit auch neben ihrem sonstigen Beruf einen dauernden Verdienst von 12-15 Mark täglich auf mühelose Weise erzielen. Für Uebernahme eines kleinen Logers sind ca. 200.- erforderlich. Off. unt. F. St. 273 an die Expedition ds. Bl. 17983

Engländerin gesucht der schon in Zigarrenfabrik gearbeitet. J 5, 13.

Mietgesuche

Lehrerin sucht

Magazine

Wohnung gesucht

2 mal 3 Zimmer oder eine kleine Zimmerwohnung sofort oder 1. April gesucht. Offerten mit Preis unter Nr. 90348 an die Exped. dieses Blattes.

Sicherer Mieter sucht p. 1. April im oberen Stadtteil der Neckarhöfische 3-Zimmerwohnung. m. Parkette u. Zubehör. Off. m. Preisang. unt. Nr. 29978 an die Exped.

Läden

R 4, 9, Neubau gr. mod. Laden sof. zu verm. 44310

Diebstahlsfreie große Laden mit 2 Zimmern Wohnung zu verm. 90379. Rob. Th. Groß, K 1, 12.

Friedrichsplatz 14 moderne Läden mit Centralheizung zu vermieten. Th. Groß, K 1, 12. Telefon 2554. 90378

Wittichstr. 33, Laden, Ein- und 2 mal 3 Zimmer zu vermieten. 90369

Planfen

offene Lage großer moderner Läden zu vermieten. Näheres Immobilien-Bureau Levi & Sohn Q 1, 4 Breitest. Tel. 395

Großer Laden sofort zu vermieten. N. 4, 23/24.

Moderner Laden 1. der Kunststr. N. 3, 11, nebl 2 groß. Logerräume. p. 1. April preisw. zu verm. Centralheiz., elektr. Licht. Näb. bei Dill & Köhler, N. 3, 12. 49082

Mietgesuche

Lehrerin sucht

Magazine

Gute Räume mit trockenem Keller und Büro, im Ganzen ca. 300 qm (evtl. mehr) für jedes Geschäft passend, per 1. Juli d. J. zu vermieten. 44995
R. & S. Wenninger Rheinhammstr. 40.

Möbl. Zimmer

G 7, 29 12. möbl. Zimmer sofort zu verm. 29996

J 2, 18 3 Et. 10. möbl. Zimmer zu verm. 29998

L 12, 4 2 Treppen gut möbl. Zimmer 20 St. auch u. Verf. zu verm. 29992

N 6, 6a gut möbl. Zimmer u. Pension zu verm. 44309

R 6, 5 2 Et. möbl. Zimmer u. Pension zu verm. 29997

S 6, 36 2 Et. groß. gut möbl. Zimmer zu verm. 29979

U 4, 5 3 Et. möbl. Zimmer zu verm. 44308

Reppelstr. 5, 1 Et. 1. Nähe Hauptbahnhof, möbl. Zimmer mit Pension u. Dame od. Herrn zu verm. 29981

Wittichring 2, 10. möbl. 3. m. Schreibt. u. v. 44320

Mittag- u. Abendtisch

K 3, 3 Privat-Pension

L 14, 8, 2 Et. An vorzähl. Mittag- u. Abendtisch können noch e. besser Herren teilnehmen. 44318

Beni Wecker, M 2, 1, 1 Et. Best. Herren u. Damen erd. sehr gut Mittag- u. Abendtisch 90 und 78 Pfg. 29976

U 4, 19 Weinhaus möbl. Zimmer 2. Stock separat. Zugang an besser. Herren zu verm. 29988
Gut Mittag- u. Abendtisch für best. Herren Privatpension. L 12, 4 1 Et.

Verloren

im Rosengarten
gold. Kettenarmband
Rudolphe Schlos. Graviert
J. K. 18. 1. 19. 29971

Heirat

27jährige, Weiße, schlant,
bräunl. 130 000 A. Verm.,
n. baldige Heirat. Herrn,
wenn auch unsem. woll.

Koche mit Knorr

Millionen Kinder werden
jährlich in Deutschland mit
Knorr-Safermehl aufgezogen.

Sehr beliebt sind auch
Knorr-Suppenwürfel in 48 Sorten.
1 Würfel 3 Teller 10 Pfg.

Wichtig bei Pianofauf



Neuester Gratis-Katalog über
„Neupert-Pianos u. Flügel mit pat. Neuerung“
(Goldene Staatsmedaille „für hervorrag. schönen Ton“)

Verkauf

Gelegenheit für Verlobte!
Brotkr. mol. 00834
Giden-Speisezimmer
n. prachtl. Schlafz. u. Bad.

Kaminzugregulierung
System Rohrer
D. R. Patent
Auslands-Patente.

Carl Rohrer
Schlossermeister
Tel. 2465. — Leubenring 51
Autogon Leinwandweber.

Schutzwehre D. R. Patent
für Gerüstbänke
mit und ohne Gerüstbänke lieferbar.

Feine Delikatess-Käse:
Silberstern-Camembert
Owifin und Fürstenhof
Käse nach Gerbais-Verf.

Stühle werden gut und billig
geflochten
L. Schmidt, N. G. 1. 35106

Liegenschaften

Ein- und Zweifamilienhäuser am Rhein
gegenüb. d. Stephanienspromenade an der Parkstr.

Deutsches Entbindungsheim
gewährt Damen str. Diakr., lobber. Aufs., kein
Heimdaricht, kein Vormund nötig.

Geldverkehr
Aus Privatband wird für gut fundiertes
Geschäft

Mark 5000.—
als Einlage gegen gute Verzinsung und Sicher-
heit gesucht.

Buntes Feuilleton.

Eine salbittige Frau. Ein in diesen Tagen
aus Chelsea zurückgekehrter Engländer erzählt
in einem Londoner Blatt ein Abenteuer, das
als ein seltenes Beispiel erschämlicher Selbst-
losigkeit und Gutesgegenswart einer jungen
Frau wiedergegeben wird.

Der rechte Augenblick. Eine wichtige An-
wort gab ein Landmann einem anderen auf die
Frage, in welchem Alter man den Herden man
am besten den Schweif beschneidet.

als Hutfarnum zu dienen. Berzichtet auf alle
Federblüte außer Düten mit Straußenfedern,
weil nur Straußenfedern durch Fuch gewonnen
werden, alle anderen Federn aber, wenn sie nicht
dem Schlachtgefäß entnommen werden, nur
durch grausame Verwundung unerschöpflicher,
schöner Vögel beschafft werden.

bedeutend häuften, so ist man in einer Gedan-
kenverbindung darauf gekommen, einmal Nach-
schau zu halten, ob es nicht die Mode ist, die
daran schuld trägt. Die Beamten, die sich mit
der Abfassung der Statistik beschäftigen, geben
den Modenarbeiten die größte Schuld, die
hauptsächliche Schuld trägt die Mode der hohen
Abfäße. Unter 100 Damen, die die Straße
überschreiten, haben 87 die sogenannten Stiefel-
abfäße. Das Gehen damit ist fast eine Un-
möglichkeit, und wenn man die Frauen über die
Straße trippeln sieht, überkommt den Zuschauer
selbst das Gefühl der Angst.

Der Klub der Salatfreunde. Ein seltsamer
Klub ist gegenwärtig in Paris, wie der
„N. G. C.“ von dort berichtet wird, in der
Gebildung begriffen. Es ist ein Klub, der kul-
tursicheren Zwecken dienen soll.

Gegen die Federmode bringt die Halb-
monatschrift für das Deutschland unserer Zeit
„Der Borsenp.“ Verlag von Alfred Janssen,
Samburg) in einem längeren, die Brausankleiten
der heutigen Mode eingehenden Leitartikel von
Kapitänleutnant a. D. Hans Baasche den
folgenden Aufruf: Deutsche Frauen, deutsche
Mädchen, die Schöpfung selbst hätte Euch, sie
ruft Euer Mitleid an: Macht dem grausamen
Vogelmord ein Ende.

Die Ungleichheit der Mode. Die Ver-
waltungskommission der Pennsylvaniaabahn hat
ein eigenes statistisches Amt eingerichtet, das die
Ungleichheit der letzten Zeit und deren Ur-
sachen registrieren soll. Da die Straßen-
unfälle sich gerade in der allerbesten Zeit
in Amerika und wohl auch in unserem Lande

bedeutend häuften, so ist man in einer Gedan-
kenverbindung darauf gekommen, einmal Nach-
schau zu halten, ob es nicht die Mode ist, die
daran schuld trägt. Die Beamten, die sich mit
der Abfassung der Statistik beschäftigen, geben
den Modenarbeiten die größte Schuld, die
hauptsächliche Schuld trägt die Mode der hohen
Abfäße.

Wotan
DRAHT-LAMPE
mit gezogenem Leuchtdraht
Erfolgreich bei der
Flughafen- und
Inflationskurve

